



Institut für vergleichende  
Städtegeschichte

# FÖRSCHEN. BERICHTEN. ERFAHREN. 2024



Institut für vergleichende Städtegeschichte

Forschungsbericht 2024

Das IStG an der Universität Münster

IStG  
FORSCHUNGSBERICHT  
2024



Der Beverförder Hof um 1915. Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wurde der Bau auf altem Grundriss in neuen Formen wieder aufgebaut und ist heute u.a. Sitz des IStG.

INHALT

Zum Geleit	4 – 5
Das IStG	6 – 15
Interviews	16 – 19
Themen 2024	20 – 25
Gäste/Fellows	26 – 29
Highlights 2024	30 – 31
Projekte am IStG	32 – 45
Veranstaltungen	46 – 48
Publikationen	49 – 51
Aus den Sammlungen	52
Vorschau/Save the Date	53
Impressum/Gremien des IStG	54
Bildnachweis	55

# ZUM GELEIT

## DER FORSCHUNGSBERICHT 2024 DES IStG

Ein neuer Forschungsbericht bedeutet neben der Rückschau auf Geleistetes immer auch die Beantwortung der Frage, was im vergangenen Jahr besonders wichtig war. 2024 gehörten aus unserer Sicht v.a. die vielen inspirierenden Kontakte mit internationalen Gästen und Partnern dazu sowie die Teilnahme an internationalen Tagungen und Workshops. Wir haben uns daher entschlossen, im Forschungsbericht zu diesem Jahr das IStG in seinen **internationalen Verflechtungen** in den Fokus zu stellen. Die Interviews und Beiträge zu den verschiedenen Themen zeigen, wie das IStG über die Grenzen Deutschlands hinaus wahrgenommen wird, in welchen europäischen Strukturen, Projekten und Gremien das IStG vernetzt ist und was das Institut als Diskussions- und Forschungsort für internationale Gastwissenschaftler\*innen attraktiv macht.

Daneben geht es auf den folgenden Seiten aber auch um einen Rückblick auf das Erreichte. Geprägt ist unsere Arbeit dabei ganz wesentlich dadurch, neben der Arbeit an neuen Projekten Bewährtes fortzuführen und um weitere Perspektiven zu bereichern. Das IStG steht damit gerade im Bereich der Grundlagenforschung rund um **Aspekte historischer Kartografie** für Kontinuität – in den heutigen Zeiten knapper Kassen längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Diese Kontinuität erweist sich dabei gerade mit Blick auf europäische Kooperationen und gemeinsame Initiativen für künftige Verbundvorhaben mit unseren europäischen Partnerinstitutionen als zentrale Basis und ein gewichtiges Pfund, mit dem wir wuchern können.

Zugleich muss es darum gehen, aufbauend auf Bewährtem und Vorhandenem den nächsten Schritt zu gehen. Letzteres gilt insbesondere für die Entwicklung der **digitalen Kompetenzen** des IStG. Hier bringen es Heraus- und Anforderungen unserer ganz unterschiedlichen Projekte mit sich, dass für neue Fragen und Perspektiven immer wieder nach innovativen und zugleich nachhaltigen Lösungsansätzen gesucht werden muss. Gerade im Feld der Spatial Humanities sind wir fester Bestandteil einer den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) verpflichteten, europäischen Forschungscommu-

nity. Die geteilte Überzeugung dieser Gemeinschaft ist es, dass wir alle davon profitieren, wenn wir zukünftig nicht nur unsere Daten zur Nachnutzung zur Verfügung stellen, sondern auch die für eigene Projekte entwickelten Tools.

Fragt man nach dem unmittelbar Greifbaren, war das vergangene Jahr wieder sehr erfolgreich. Wir konnten Projekte gemeinsam zu einem guten Abschluss bringen und mit neuen Arbeiten starten. Wichtige Meilensteine im Bereich der Kartografie waren die **Städteatlanten** zu Magdeburg, Emsdetten und Witten. Für den Band des „Deutschen Historischen Städteatlas“ zu Magdeburg konnten wir zudem erneut einen sehr erfolgreichen Workshop für Lehrer\*innen anbieten, um Wege aufzuzeigen, wie Atlanten stärker in den Schulunterricht eingebunden werden können.

Auch der neue Band in der **Reihe Städteforschung** spiegelt die internationalen Verflechtungen des IStG wider, werden hier doch aktuelle Ergebnisse der tschechischen mediävistischen Städteforschung erstmals auf Deutsch zugänglich gemacht. Ein wichtiges Argument für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Reihe ist zudem darin zu sehen, dass die Publikation der Bände inzwischen ein Jahr nach Drucklegung auch in Open Access erfolgt; die Retrodigitalisierung der älteren Bände wird sukzessive in Angriff genommen.

Für unser Engagement im Bereich der **Digital Humanities** jenseits der historischen Kartografie stehen zwei weitere Projekte, die wir 2024 abgeschlossen haben: die Webanwendung **„Orte des Rechts“** und die digitale Edition **„Exile Letters“**. Beide Projekte konnten zudem in attraktiven und sehr gut besuchten Formaten vorgestellt werden. Die interaktive Karte „Orte des Rechts“ – einem Kooperationsprojekt mit dem Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ – wurde in einer Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten vorgestellt. Bei der Präsentation der digitalen Edition „Exile Letters“ trugen Nachfahren der Schreibenden gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern Passagen aus den Briefen in einer dialogischen Lesung vor.

Den Bereich der digitalen Kartografie, aber ebenso andere Aspekte der Digital Humanities werden wir perspektivisch weiter ausbauen. Das ist nicht ganz leicht, weil um die Finanzierung des Instituts immer wieder neu gerungen werden muss. Die Arbeiten im vergangenen Jahr waren daher auch von verschiedenen **Antragsvorbereitungen** geprägt. Wichtige Stützen bei der Entwicklung dieser neuen Perspektiven und Initiativen waren unser Kuratorium und unser Beirat, aber auch Kooperationspartner und ‚critical friends‘, die uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite standen. Für die engagierte und mitdenkende Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich.

Am Ende des Jahres erreichte uns schließlich – quasi als Weihnachtsgeschenk für ein Jahr intensiver Arbeit – die Zusage eines Projektantrags, der die digitale Infrastruktur, die wir im IStG aufgebaut haben, nachnutzen wird. Ziel des von der LWL-Kulturstiftung geförderten Vorhabens „Privatbriefe aus dem Dreißigjährigen Krieg. Digitale Erschließung und Vermittlung adliger Lebenswelten in Westfalen“ ist es, mit einem Fokus auf den westfälischen Raum ein digitales Angebot zu schaffen, in dem Editionen privater Korrespondenzen während des Dreißigjährigen Krieges zur Verfügung gestellt werden.

Über die hier kurz angeschnittenen Initiativen, über die Projekte, Veranstaltungen und die Serviceangebote unseres Instituts berichten die Beiträge in diesem Heft. Wir laden Sie herzlich ein nachzulesen, was uns im vergangenen Jahr bewegt hat, und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



**Ulrike Ludwig**  
Wissenschaftliche Vorständin



**Barbara Rüschoff-Parzinger**  
Verwaltungsvorständin



**Angelika Lampen**  
Institutsleitung



# DAS IStG MISSION STATEMENT

DAS IStG ERFORSCHT DIE GESCHICHTE IN STÄDTEN UND VON STÄDTEN  
IN DER EUROPÄISCHEN GESCHICHTE.



Als neuralgische Zentren unserer Zivilisation und Spiegelbilder der Gesellschaft erlaubt die Erforschung von Städten wichtige Rückschlüsse auf Bedingungen, Formen und Wechselbeziehungen des menschlichen Zusammenlebens.

Von frühmittelalterlichen Vorformen und der entwickelten mittelalterlichen Stadt im 12. Jahrhundert bis zum Städtebau im 20. Jahrhundert untersuchen wir Stadtentstehung, urbanen Wandel und Niedergang anhand historischer Quellen und Daten. Dabei entwickelt das IStG Methoden des Vergleichs, um Besonderes wie auch Typisches an und in Städten im Kontext der europäischen Urbanität greifbar zu machen. Räumlich setzt das IStG seinen Forschungsschwerpunkt in Mitteleuropa, von wo aus sich historische Verbindungslinien v.a. in den ostmitteleuropäischen Raum ergeben.

Als interdisziplinäres Kompetenzzentrum besitzt das IStG durch die jahrzehntelange Produktion von Karten und Atlanten Erfahrung in der historisch-kartografischen Visualisierung zu Städten in der Geschichte, seit einigen Jahren nun auch im Feld der „Digital Humanities“.

In Fachpublikationen, digitalen Wissensressourcen und vielfältigen Veranstaltungsformaten informieren wir Fachwelt und Öffentlichkeit über die aktuellen Forschungsergebnisse. Zukünftig wird zudem die Publikation von standardisierten Geodaten als nachnutzbare Forschungsdaten einen größeren Raum einnehmen. Das IStG ist damit ein wichtiger Brückenbauer, um einer exakteren, datenbasierten Städteforschung den Weg zu bereiten.

Das in Münster angesiedelte An-Institut der Universität Münster beschäftigt ca. 20 Mitarbeiter\*innen. Mit exzellent aufgestellter Forschungsbibliothek, umfassender bibliographischer Datenbank zur vergleichenden Städteforschung und umfangreichen Bild- und Kartensammlungen ist das IStG als Forschungszentrum zugleich ein Begegnungs- und Arbeitsort für Fellows und Stipendiat\*innen aus dem In- und Ausland.

# DAS IStG IN ZAHLEN

## ZEITLEISTE

2022	1. Forschungsbericht in neuer Form	
2019	SFB 1159 „Kulturen des Entscheidens“ (2015–2019)	100. Band der Reihe Städteforschung: „Die materielle Kultur der Stadt in Spätmittelalter und Früher Neuzeit“
2015		
2008	Exzellenzcluster 212 „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne“	1. Band des Historischen Atlas westfälischer Städte: Eversberg (Kooperation mit der Historischen Kommission für Westfalen)
2005	Umwandlung des e.V. in eine gemeinnützige GmbH	1. Band des Deutschen Historischen Städteatlas: Quedlinburg
2000	SFB 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution“ (2000–2011)	Umzug des IStG vom Syndikatsplatz 4/5 in die Königsstraße 46
1986	„Atlas zur Städteentwicklung 1840–1940“, Volkswagenstiftung	DFG-Schwerpunktprogramm „Die Stadt als Dienstleistungszentrum“ (1987–1992)
1976	1. Band der Reihe Städteforschung „Bischöfs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit“	Sonderforschungsbereich (SFB) 164 „Vergleichende geschichtliche Städteforschung“ (1976–1986)
1970	Gründung des IStG und 1. Frühjahrs-Kolloquium „Quellensammlungen und Atlasvorhaben zur Europäischen Städtegeschichte“	1. Lieferung des Deutschen Städteatlas: Bad Mergentheim, Buxtehude, Dortmund, Gelnhausen, Isny, Neuwied, Öhringen, Regensburg, Schleswig, Warburg
1969		Gründung des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte e.V.

## INSTITUTSDIREKTOR\*INNEN

Ulrike Ludwig (seit 2021)  
Werner Freitag (2007–2021)  
Peter Johanek (1984–2007)  
Wilfried Ehbrecht (1979–1984)  
Heinz Stoob (1969–1979)

# DAS ISTG IN ZAHLEN

## WISSENSCHAFTSSERVICE

54.570 Zugriffe auf die ISTG-Website

1.400 Regalmeter in der Bibliothek

3.734 Titel in der Neuerscheinungsliste 2023 in 76 Themengebieten

317 neue Titel in der Bibliothek

1.150 Ansichtskarten in 2 neuen Sammlungen

611 European Historic Towns Atlases aus 22 Ländern

106 Bände Reihe Städteforschung davon seit Band 93 19 fremdsprachige Autor\*innen aus 17 Ländern

## TEAM

24 Geburtstagskarten an das Team verteilt

59% Frauenanteil 13 Frauen | 9 Männer

39 Jahre Durchschnittsalter aller aktiv beschäftigten Personen

6 Länder außerhalb Deutschlands bei Tagungen bereist (2024)



Kooperationen in Deutschland 2024

## KOLLOQUIUM

659 Freitags-Kolloquien 52 internationale Gäste im Freitags-Kolloquium (seit WiSe 1998/99)

## FELLOWS

106 Gäste aus 16 Ländern (seit 2000) 7 Fellows aus 6 Ländern (2024)

## KURATORIUM

5 Länder vertreten im Kuratorium



# DAS ISTG CHRONIK 2024

## 19. JANUAR

Den Anfang macht ein besonderes Freitags-Kolloquium: Unter dem Titel „**Archäologie und vergleichende Städtegeschichte**“ diskutieren wir mit Michaela Jansen (Osnabrück), Ulrich Müller (Kiel), Mathias Austermann (Dortmund) und Jonathan Scheschkewitz (Esslingen), wie sich archäologische und historische Forschungen ergänzen und befruchten können.

## 24. FEBRUAR

**Cathedra Petri.** Herausgeber, Autor\*innen und Redaktion des Projekts „Historischer Atlas westfälischer Städte“ treffen sich zur Jahres-Sitzung, um die aktuell laufenden Vorhaben für Emsdetten, Lennestadt mit Bilstein und Hagen sowie die Digitalisierung der bereits gedruckten Werke zu besprechen.



## 29. FEBRUAR – 01. MÄRZ

**Beirats-Retreat.** Die jährliche Sitzung des Beirats des ISTG wird zum Anlass genommen, um mit ausreichend Zeit in großer Runde konstruktiv neue Ideen, Forschungsvorhaben und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

## 18. MÄRZ

**Präsentation des Atlas Witten.** Nach der Buchvorstellung lädt der Verein für Orts- und Heimatkunde zu einem Gespräch mit dem Autor Heinrich Schoppmeyer und zu einer Tasse Kaffee ein.



## 20. MÄRZ

**Mitgliederversammlung des Kuratoriums** für vergleichende Städtegeschichte e.V. Kooptiert werden Dr. Angela Ling Huang (Lübeck), Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums | Prof. Dr. André Krischer, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | Prof. Dr. Ulrich Müller, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

## 21. MÄRZ

Das ISTG gratuliert **NFDI4Memory** zum 1. Geburtstag! Als „Participant“ ist das ISTG an den Task Areas 2 „Data Connectivity“ und 3 „Data Services“ beteiligt.

## 26. APRIL

Das Sommersemester startet mit dem Workshop „**Junge Städteforschung**“. Das ISTG veranstaltet seit 2022 diese Reihe im Rahmen der Freitags-Kolloquien, um eine Plattform für Austausch und Vernetzung für Nachwuchswissenschaftler\*innen zu bieten.

## 06.– 08. MAI

**AG Regionalportale** in Dresden. Simon Dreher stellt das Projekt „Exile Letters“ vor.



## 17. MAI

Zwei weitere **Publikationen des ISTG** erscheinen, der Forschungsbericht 2023 des ISTG sowie Band A 105 der Reihe Städteforschung zum Thema „Stadtverweis. Ausschluss und Ausgrenzung als Sanktion im spätmittelalterlichen Reich“ von Corinna von Brockdorff. Letzterer wird erstmals zeitgleich zur Drucklegung als Open Access-Version publiziert.

## 21. MAI

**Sitzung der Herausgeber\*innen der Reihe Städteforschung.** Nach dem Bericht aus der Redaktion plant das Gremium weitere Neuauflagen. Die starke Nachfrage zeigt, dass die Reihe ein geschätzter Ort für stadtgeschichtliche Publikationen verschiedener verwandter Fachdisziplinen ist.

## 03. JUNI

Erneut können zwei **Bibliothek-Stipendien** vergeben werden. Filip Emanuel Schuffert (Regensburg/Gießen) macht den Anfang und forscht im Juni für sein Promotionsprojekt zum „Aufstieg Warschaws zu einer Metropole im Laufe des 18. Jahrhunderts“. Jill-Marie Brogner (Jena) nutzt die Bibliothek und die verschiedenen Sammlungen des ISTG für ihr Dissertations-Projekt „Bildprogramme gedruckter deutscher Stadtchroniken des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts in vergleichender Analyse“.

## 10. JUNI

Der siebte Band der Reihe des Deutschen Historischen Städteatlas „**Magdeburg**“ wird feierlich präsentiert. Das Werk ist der bislang umfangreichste Städteatlas dieser Reihe und entstand in enger Kooperation mit dem Stadtarchiv Magdeburg.



## 13. JUNI

Die französische Historikerin und **Pionierin der HGIS** **Hélène Noizet** (Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne) spricht im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes im ISTG zum Thema: „Why digitalizing medieval urban space? Examples from the ALPAGE project about Paris“.

## 21. JUNI

Den Workshop des Freitags-Kolloquiums zum Thema „**Migration und soziale Netzwerke in der vormodernen Stadt**“ gestalten unser Volontär Simon Dreher und unser ehemaliger Stipendiat Filip Vukuša.





## 28. JUNI

Der Vortrag von Werner Freitag (Münster), „**Lokale Ablehnung, Planungseuphorie und inszenierte Sachkompetenz. Die Zusammenlegung der „Musterstadt“ Rheda mit der Nachbarstadt Wiedenbrück (1967–1969)**“ bietet den perfekten Auftakt für das IStG-Sommerfest. Beim Grillbuffet im Innenhof gab es bis in den späten Abend einen regen Austausch.



## 27. AUGUST

**Fortbildung für Lehrkräfte in Magdeburg.** „Das wäre doch etwas für ein Projekt!“ – spätestens als dieser Satz während der Fortbildung in Magdeburg fällt, steht der Erfolg der Veranstaltung bei den versammelten Lehrerinnen und Lehrern nicht mehr in Frage. Neunzehn Lehrkräfte von Schulen aus der Stadt und dem Umland erkunden unter der Anleitung von Oliver Rathmann und Daniel Stracke den Deutschen Historischen Städteatlas Magdeburg. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage nach seiner möglichen Verwendung im Gymnasialunterricht der Fachbereiche Geschichte und Geografie.



## 18. SEPTEMBER

Jan Satranský (18.09.–18.10.) aus Hradec Králové und Dr. Miha Kosi (01.10.–31.12.) aus Ljubljana nutzen als **Gastwissenschaftler** die Bestände und Sammlungen des IStG.

## 23. – 25. SEPTEMBER

**Tagung „Discourses of Urban Order“ der Internationalen Kommission für Städtegeschichte, Matera/Italien.** Daniel Stracke leitet die Sitzung der Atlas Working Group mit Präsentationen aktueller Veröffentlichungen, Berichten aus Atlasprojekten und Diskussionen über atlasbasierte Initiativen. Olga Kozubska beteiligt sich an der Konferenz mit einem Beitrag zur städtischen Ordnung in Kamjanez-Podilskyj im 17. bis 18. Jahrhundert.



## 27. SEPTEMBER

Der **IStG-Newsletter** erscheint in neuem Design.

## 09. – 12. OKTOBER

**Workshop des HiSMaComp Projects** in Toruń, Polen. Ein weiteres binationales Treffen der HiSMaComp-Mitglieder findet in Polen statt. Ergänzend zum Arbeitsprogramm wird von den polnischen Kollegen (Prof. Roman Czaja) eine Exkursion nach Marienburg und Elbing organisiert.



## 21. OKTOBER

Präsentation der neuen interaktiven Karte **Orte des Rechts in Münster** ([www.orte-des-rechts.de](http://www.orte-des-rechts.de)), die vom IStG in Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“, dem Stadtmuseum Münster, dem Stadtarchiv Münster und dem Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, erarbeitet wurde.

## 24. OKTOBER

Präsentation des **Studierendenprojekts „Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg“** auf dem Themenabend des Stadtarchivs Münster. Die Ergebnisse des Projekts, das sich auf die unmittelbare Zeit nach den Friedensschlüssen von 1648 konzentrierte, wurden in der Reihe „Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster“ publiziert.

## 19. NOVEMBER

Mit „**Emsdetten**“ wird der 18. Band der Reihe „Historischer Atlas westfälischer Städte“ im gut besuchten August-Holländer-Museum der Öffentlichkeit vorgestellt. Zur Begrüßung sprechen Bruno Jendraszyk (Vorsitzender des Heimatbundes Emsdetten), Oliver Kellner (Bürgermeister der Stadt), Angelika Lampen (Leitung des IStG); Hartmut Klein führt in die Geschichte des Ortes ein.



## 20. – 21. NOVEMBER

Die von Olga Kozubska in Verbindung mit Agnieszka Bartoszewicz (University of Warsaw), Tetiana Hoshko (Ukrainian Catholic University in Lviv), Laurent Tatarenko (Center of Francophone Studies, University of Warsaw) und Ricarda Vulpus (Universität Münster) organisierte **Tagung „Social Experiences, Religious Practices and Everyday Life in pre-modern Towns of East-Central Europe“**, die internationalen Forschenden Gelegenheit bietet, ihre Arbeiten zu vormodernen Städten Ostmitteleuropas zu diskutieren, findet in hybrider Form am IStG statt.



## 22. NOVEMBER

Das Bonner LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte lädt zum Treffen des **Arbeitskreises Historische Kartographie** ein. Das IStG reist mit dem Kartografie- und Redaktions-Team an, um die aktuellen Projekte vorzustellen und Innovationen zu präsentieren.



## 11. DEZEMBER

Die **digitale Edition „Exile Letters“** wird in der Stadtbücherei Münster vorgestellt. Zusammen mit Ruth Federman Stein, Tochter des 1939 über England bzw. die Niederlande in die USA geflohenen Ehepaars Gerda und Simon Friedeman und Enkelin von Gerdas in Münster verbliebenen und 1944 ermordeten Eltern Henny und Carl Waldeck, präsentieren Rita Schlautmann-Overmeyer und Simon Dreher den Briefnachlass und die digitale Edition [www.exileletters.de](http://www.exileletters.de). Schülerinnen und Schüler des Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasiums präsentieren ausgewählte Briefe in einer dialogischen Lesung.



## 17. DEZEMBER

Das Jahr schließt am IStG mit einem **Weihnachtskaffee**, bei dem das Buffet wieder bestätigt, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht nur im Sommer kulinarische Hochgenüsse produzieren!



DAS  
TEAM  
DES  
IStG  
2024

GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Prof. Dr. Ulrike Ludwig**  
*Wissenschaftliche Vorständin*

**Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger**  
*Verwaltungsvorständin*

LEITUNG

**Dr. Angelika Lampen**

VERWALTUNG UND  
TAGUNGSORGANISATION

**Anja Heinz, B.A.**

MITARBEITER\*INNEN BIBLIOTHEK/BIBLIOGRAPHIE

**Sabina Ruwe, M.A.**  
Bibliothek

**Stefan Tönnessen, M.A.**  
Bibliographie

PROJEKTMITARBEITER\*INNEN

**Ria Hänisch, M.A.**  
*Redakteurin Städteforschung, Historischer Atlas westfälischer Städte und Web-Angebote*

**Tobias Kniep, B.Eng. (LWL)**  
*Kartograf Historischer Atlas westfälischer Städte*

**Dr. Olga Kozubska**  
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin The Identification and Distribution of Functional Town Types in Germany, Poland and Ukraine (Ergänzungsprojekt HiSMaComp)*

**Dr. Anna Paulina Orłowska**  
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin HiSMaComp*

**Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr.**  
*Kartograf Deutscher Historischer Städteatlas*

**Tobias Runkel, M.A.**  
*Geodatenmanagement HiSMaComp*

**Anna-Lena Schumacher, B.A.**  
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin HiSMaComp*

**Dr. Daniel Stracke**  
*Redakteur Deutscher Historischer Städteatlas, Co-Investigator HiSMaComp*

AM ISTG ANGESIEDELTE GASTWISSENSCHAFTLER\*INNEN

**Rita Schlautmann-Overmeyer, M.A.**  
*Projekt Exile Letters Friedeman-Waldeck 1939–1942*

VOLONTÄR

**Simon Dreher, M.A.**  
*Digital Humanities*

DOKTORANDEN

**Simon Dreher, M.A.**  
*Projekt Inozemcy – Migrierte in urbanen Räumen des Moskauer Staates (1613–1682)*

HILFSKRÄFTE

**Laura Abramczyk**  
**Linus Beyer**  
**Sarah Büscher** (Redaktion)  
**Tabea Drell/Karras**  
**Felix Glaß** (Bibliographie)  
**Enrique Hanke** (EDV)  
**Giulia Schüler**

EMERITI

**Prof. Dr. Peter Johanek**  
**Prof. Dr. Werner Freitag**

MIT-VERANSTALTER\*INNEN DES FREITAGS-KOLLOQUIUMS

**Dr. Lena Krull**, Westfälische Landesgeschichte, Universität Münster  
**Prof. Dr. Carla Meyer-Schlenkrich**, Westfälische Landesgeschichte, Universität Münster  
**Dr. Thomas Tippach**, Historisches Seminar, Universität Münster

NACHRUF THOMAS GROSSBÖLTING

Das Institut für vergleichende Städtegeschichte trauert um **Prof. Dr. Thomas Großbölting** (1969–2025)



**Am 11.02.2025 verstarb durch einen tragischen Unfall Prof. Dr. Thomas Großbölting.** Er war seit 2008 Mitglied des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte e.V. und seit 2010 Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für vergleichende Städtegeschichte. In dieser Funktion begleitete er die Forschungsarbeit des Instituts stets konstruktiv und inspirierend. Er regte neue Projekte an, stellte sich als „Netzwerker“ zur Verfügung und gab Hilfestellung im Dickicht der Förderprogramme. Maßgeblich war er daran beteiligt, dass sich das Institut in Bezug auf die Zeitgeschichte öffnete. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Großbölting 2013 die Frühjahrstagung des Instituts konzipierte und leitete. Diese hatte das Thema „Gedachte Stadt – Gebaute Stadt. Urbanität in der deutsch-deutschen Systemkonkurrenz 1945–1990“; der Tagungsband erschien 2015 (Städteforschung A 94). Er war auch kritischer Begleiter der drei von 2008 bis 2018 am Institut angesiedelten Projekte des münsterschen Exzellenzclusters „Religion und Politik“ („Stadtprozessionen“, „Topographie des Multireligiösen“ und „Lokale Märtyrer des ‚Dritten Reiches‘“) und übernahm für die in diesem Kontext entstandenen Dissertationen die Zweitgutachten. Aber auch bei den lokalgeschichtlichen Projekten des Instituts stand er mit Rat und Tat zur Verfügung.

**Wir verlieren einen herausragenden Stadthistoriker und einen stets hilfsbereiten Menschen. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und seinen vier Kindern.**

Werner Freitag



# INTERVIEWS

## DES IStG

### ULRICH PFISTER, LEHRSTUHL FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTE, UNIVERSITÄT MÜNSTER

**1. Was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie an das IStG denken, und wie würden Sie das Institut in wenigen Worten beschreiben?**

Das Institut hat eine ausgezeichnete, über Jahrzehnte gepflegte Forschungsbibliothek zur Geschichte der deutschen Städte. Teilweise hängt dieser Sachverhalt damit zusammen, dass die Arbeit am Deutschen Städtebuch um 1970 an das Institut übergegangen ist. Für die Wirtschaftsgeschichte hat sich dieses große Handbuch in den letzten Jahrzehnten zu einer wichtigen Datenquelle entwickelt. Darüber hinaus ist das Institut für den Deutschen und den Westfälischen Städteatlas bekannt.

**2. Welche Bedeutung hat das IStG für Sie im internationalen und/oder interdisziplinären Kontext?**

Vielfach verwendete Daten zur Bevölkerungsentwicklung deutscher Städte bis 1850 stützen sich zu einem guten Teil auf das Deutsche Städtebuch (Bairoch et al., La population des villes européennes de 800 à 1850 [1988]). In jüngerer Zeit ist der Datensatz auf der Basis neuerer Literatur, die im Institut gesammelt vorliegt, verbessert und erweitert worden (Pfister, Urban population in Germany, 1500–1850 [2020]). Da Stadtwachstum einen guten Indikator für Wirtschaftswachstum darstellt, wurde und wird dieser Datensatz für Studien in zahlreichen Feldern genutzt, beispielsweise in Forschungen zu Raumstrukturen und zu den wirtschaftlichen Folgen institutionellen Wandels.

Weitere im Städtebuch enthaltene Informationen hat Davide Cantoni (LMU München) in den 2010er Jahren als strukturierte Datensätze codiert und online verfügbar gemacht (<http://www.davidecantoni.net/data.html>). Dieses Material ist ebenfalls bereits in einer Reihe von Studien auch anderer Autor\*innen ausgewertet worden.

**Das Institut hat eine ausgezeichnete, über Jahrzehnte gepflegte Forschungsbibliothek zur Geschichte der deutschen Städte.**



**3. In welchen Bereichen und Forschungsdiskussionen ist das IStG aus Ihrer Sicht besonders wichtig?**

Das Institut ist vor allem für die Erarbeitung von Grundlegendaten wie dem Deutschen Städtebuch und den Städteatlanten wichtig.

**4. Welche Ressourcen und Services des IStG schätzen Sie besonders?**

Die Bibliothek.

**Das Institut ist vor allem für die Erarbeitung von Grundlegendaten wie dem Deutschen Städtebuch und den Städteatlanten wichtig.**

**5. Wo sehen Sie zukünftig besondere Entwicklungspotenziale des IStG?**

Ich sehe zwei Potenziale. Erstens könnten künftige Neubearbeitungen und Weiterentwicklungen des Deutschen Städtebuchs auch die Bereitstellung von strukturierten Datensätzen in Anlehnung und Erweiterung der Arbeit von Cantoni vorsehen. Zweitens verfügt das Institut aufgrund der Arbeiten an den Städteatlanten über einen Schatz an geocodierter Information. Diese könnte einheitlich aufbereitet und online verfügbar gemacht werden. Das Ergebnis hat das Potenzial, eine wertvolle Grundlage für Analysen städtischer Raumstrukturen zu bilden.

### ANDREAS DIX, PROFESSOR FÜR HISTORISCHE GEOGRAFIE, OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG

**1. Was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie an das IStG denken, und wie würden Sie das Institut in wenigen Worten beschreiben?**

Ich bin gewissermaßen mit den Städteatlanten und den Reihen des Instituts groß geworden. In allen Fragen einer historischen Stadtgeografie waren im Studium und sind für mich auch heute noch die Publikationen des Instituts eine große Hilfe. Das ist aber nur der eine Aspekt: Der andere Punkt ist der eines kleinen, aber feinen Instituts, in dem eine freundliche und intellektuell neugierige Atmosphäre herrscht. Leider bin ich zu weit weg, um nicht die phantastischen Ressourcen der Institutsbibliothek vor Ort nutzen zu können.

**2. Welche Bedeutung hat das IStG für Sie im internationalen und/oder interdisziplinären Kontext?**

Wenn mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten lebt, ist es wichtig, dass es national ein Institut gibt, das sich kontinuierlich mit den längeren historischen Bedingungen dieser Entwicklung beschäftigt und international als Treff- und Knotenpunkt dient. Das Institut hat hier im europäischen Rahmen eine zentrale Funktion.

**3. In welchen Bereichen und Forschungsdiskussionen ist das IStG aus Ihrer Sicht besonders wichtig?**

Nur dieses Institut ist in der Lage, Forschung über einen größeren geografischen und historischen Rahmen auch international vergleichend zu organisieren. Auf diese Weise ergeben sich in vielen Fällen ganz neue Einsichten und überraschende Perspektiven, die durch eine Forschung nur an Einzelbeispielen so nie zu entdecken wären.

**Wenn mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten lebt, ist es wichtig, dass es national ein Institut gibt, das sich kontinuierlich mit den längeren historischen Bedingungen dieser Entwicklung beschäftigt und international als Treff- und Knotenpunkt dient.**



**Und tatsächlich nutze ich intensiv die verschiedenen bibliografischen Angebote des Instituts, die es sonst so nicht gibt. Deshalb ist gerade ihre kontinuierliche Pflege so wichtig.**

**4. Welche Ressourcen und Services des IStG schätzen Sie besonders?**

Gerade überlege ich, wie ich die Städteatlanten in meiner Lehre besser einsetzen kann. Das neue Blatt Magdeburg des Deutschen Historischen Städteatlas zeigt eindrucksvoll die hiermit zugängliche Informationsfülle. Und tatsächlich nutze ich intensiv die verschiedenen bibliografischen Angebote des Instituts, die es sonst so nicht gibt. Deshalb ist gerade ihre kontinuierliche Pflege so wichtig.

**5. Wo sehen Sie zukünftig besondere Entwicklungspotenziale des IStG?**

Besondere Chancen sehe ich darin, die „Schätze“ des Instituts kontinuierlich digital sichtbar und für ein größeres Publikum nutzbar zu machen. Außerdem halte ich es für wichtig, sich weiterhin darum zu bemühen, größer koordinierte Projekte zu initiieren oder sich an diesen zu beteiligen.

# INTERVIEWS

## DES ISTG

### MICHEL PAULY, INSTITUT D'HISTOIRE – MAISON DES SCIENCES HUMAINES, UNIVERSITÉ DU LUXEMBOURG

**1. Was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie an das ISTG denken, und wie würden Sie das Institut in wenigen Worten beschreiben?**

Das ISTG ist die zentrale Anlaufstelle in Deutschland für jeden, der sich mit Stadtgeschichte von der Antike bis heute beschäftigen will. Die themengebundene Bibliothek und Bibliographie, die vollständige Sammlung der historischen Städteatlanten, die Postkartensammlung, die kompetente Beratung durch die Institutsmitarbeiter bieten vor allem Nachwuchswissenschaftlern einen Arbeitsort, wo ihnen wichtige Ressourcen im direkten Zugriff zur Verfügung stehen. Die Kolloquien des ISTG zur Stadtgeschichte sind eine Pflichtveranstaltung für Historiker, die sich mit den neuesten Trends in der Stadtgeschichtsforschung auseinandersetzen wollen. Das ISTG führt darüber hinaus eigene Forschungsprojekte durch, die ihm eine wissenschaftliche Alleinstellung sichern. Mit der frühen Umstellung auf digitale Kartografie hat das ISTG Pionierarbeit geleistet.

**Das ISTG ist die zentrale Anlaufstelle in Deutschland für jeden, der sich mit Stadtgeschichte von der Antike bis heute beschäftigen will.**

**2. Welche Bedeutung hat das ISTG für Sie im internationalen und/oder interdisziplinären Kontext?**

Das ISTG ist auch international die sicherste Anlaufstelle für Historiker, die sich mit der Geschichte deutscher Städte beschäftigen oder die für die Erforschung ihrer Städte im Ausland methodisches Fachwissen und Vergleichsmaterial suchen.



**Die Kolloquien des ISTG zur Stadtgeschichte sind eine Pflichtveranstaltung für Historiker, die sich mit den neuesten Trends in der Stadtgeschichtsforschung auseinandersetzen wollen.**

**3. In welchen Bereichen und Forschungsdiskussionen ist das ISTG aus Ihrer Sicht besonders wichtig?**

Durch die Koordinierung, die das ISTG bei der Vernetzung mit ähnlichen Projekten im Ausland leistet, wird die Entwicklung gemeinsamer Kriterien für Städteatlanten ermöglicht und die Entwicklung einer KI-gestützten digitalen Kartografie maßgeblich gefördert. Als wichtiges Instrument des Spatial Turn in der Stadtgeschichtsforschung wird sie neue Erkenntnisse erbringen.

**5. Wo sehen Sie zukünftig besondere Entwicklungspotenziale des ISTG?**

Der Übergang von analogen, gedruckten Karten zur digitalen Kartografie hat erst begonnen. Die angedachte vergleichende Analyse der Urkataster in verschiedenen Regionen und Staaten wird die Georeferenzierung und digitale Kartografie vor spannende Herausforderungen stellen. Ein nächster Schritt könnten dreidimensionale Karten sein.

### KATALIN SZENDE, DEPARTMENT OF HISTORICAL STUDIES, CENTRAL EUROPEAN UNIVERSITY, WIEN/BUDAPEST

**1. What is the first thing that comes to mind when you think of the ISTG and how would you describe the Institute in a few words?**

The first things that come to mind are exactly those concepts that are embodied in the Institute's name: 'urban' and 'comparative'. These two notions are inextricably linked to each other: it is precisely the comparative dimension that distinguishes urban history from local history and makes it relevant for a wider audience.

**2. What significance does the ISTG have for you in an international and/or interdisciplinary context?**

The Institute has played a formative role in my own development as an urban historian and that is why I have recommended to many of my students at CEU to apply for grants to spend part of their doctoral or postdoctoral research period there to use the library and present their research. They have by now become defining figures in the field: Judit Majorossy, Ágnes Flóra, Olga Kozubska and others. The opportunity to receive a stipend, use the library, and present their research to an expert audience is very valuable.

The focus on Historic towns Atlases (HTA) is the most interdisciplinary project run by the ISTG, combining digital cartography with research on archaeology, urban planning, architecture and several different branches of history (social, economic, cultural, institutional).

**Extending the research collaboration regarding the HTAs to a broader all-European scale and becoming the central hub for a standardized digital platform for all atlases would be an ideal role for the ISTG.**

**3. In which areas and research discussions do you consider the ISTG to be particularly important?**

The most visible international research project embraced by the Institute is the European HTA, for which they are not only representing the German and the Westfalian atlas series but also showcasing the atlas project for



an overall academic audience via the Staedtegeschichte.de portal and spearheading methodological innovation through a common project with Poland (HiMaComp), focusing on the historical ontology of urban spaces and the typology of towns.

**4. Which resources and services of the ISTG do you particularly value?**

The most overarching resource is ISTG's extensive and consciously curated library which offers an ideal research and study environment. For the scholarly community worldwide, the digital and increasingly interactive historic towns atlas publications offer an excellent research tool. The yearly conferences are also important venues for academic networking.

**5. Where do you see particular development potential for the ISTG in the future?**

Extending the research collaboration regarding the HTAs to a broader all-European scale and becoming the central hub for a standardized digital platform for all atlases would be an ideal role for the ISTG. This would entail applying for a European grant or other forms of funding, digitizing the already published atlases and coordinating the standardized production of new atlases to ensure full comparability.

In general, offering more of the research results in a searchable online format would make the output of the institute better accessible. An English version of the website would also be helpful and would make it a good teaching resource outside the German-speaking area.



# THEMEN 2024

## INSTITUTIONALISIERTE INTERNATIONALITÄT DES INSTITUTS

### Die Internationale Kommission für Städtegeschichte und ihre Atlas Working Group

Das zentrale Anliegen des IStG, Städte in vergleichender Perspektive zu erforschen, vergleichbare Quellen dafür zu edieren und Materialien nutzbar zu machen, erfordert internationalen Austausch in Begegnungen und Kontakten, Beziehungen und Kooperationen.

Es ist diese Einsicht, die die einflussreichen Wissenschaftler\*innen Hektor Ammann und Edith Ennen dazu führte, auf dem Internationalen Historikertag (International Congress for Historical Sciences) in Rom 1955 die Gründung einer **International Commission for the History of Towns – ICHT** (Commission internationale pour l'Histoire des Villes – CIHV, Internationale Kommission für Städtegeschichte – IKSG) anzuregen. Der Landes- und Stadthistoriker Heinz Stoob, der spätere Gründer des IStG, war sowohl Hektor Ammann als auch Hermann Aubin, dem ersten Kommissionspräsidenten, persönlich und wissenschaftlich eng verbunden und fand im Kreis der Internationalen Kommission ein wichtiges Betätigungs- und Resonanzfeld für seine Arbeit.

Neben der Erleichterung von Kontakten zwischen Städtehistoriker\*innen unterschiedlicher Länder ist es das erklärte Ziel der Internationalen Kommission für Städtegeschichte, die **Erarbeitung gemeinsamer Forschungsinstrumente** zu koordinieren. Das Programm umfasst die Quellenedition „Elenchus fontium historiae urbanae“, nationale Bibliografien zur Städtegeschichte wie auch den European Historic Towns Atlas, der gegen Ende der 1960er Jahre von Heinz Stoob und Mary Doreen Lobel in der Internationalen Kommission initiiert wurde. Zur Umsetzung der Kommissionspläne sollte das wenig später gegründete **Münsteraner Institut** den Rahmen bilden. Neben der Erarbeitung des nationalen deutschen wie auch des regional-westfälischen **Städteatlasesprojektes** laufen seit dieser Zeit **bibliografische Arbeiten**, die den diversifizierten Forschungsstand bündeln. Die **Bibliothek des IStG** umfasst wohl die umfangreichste zugängliche Sammlung von Städteatlanten, die hier weitgehend vollständig zur Einsicht vorliegen.

Mehr als ein loses Netzwerk ist die Städtekommission, die 1956 in Dijon erstmals zusammentrat, eine **institutionalisierte Plattform** mit Statuten und regulärer Mitgliedschaft, einer Präsidentschaft (ICHT Bureau) sowie jährlich abgehaltenen Generalversammlungen und Arbeitsgruppen. Jeweils ein bis vier Forscher\*innen, die in die Kommission kooptiert werden, vertreten alle Epochen, geografischen Gebiete und Bereiche der Städteforschung ihres Landes. Die Statuten sehen dabei maximal 70 europäische Vollmitglieder vor, deren Anzahl für die einzelnen europäischen Länder jeweils festgelegt ist. Der Kreis wird ergänzt durch bis zu 10 interkontinentale Vollmitglieder sowie Ehrenmitglieder. Auch die Stoob nachfolgenden Direktoren des Münsteraner Instituts wurden Kommissionsmitglieder und etablierten in diesem Kreis die **Wahrnehmung des IStG als internationales Forschungszentrum** mit wichtigen Ressourcen für vergleichende Arbeiten.

Die Generalversammlung der Kommission beschließt jeweils einen gemeinsamen **Forschungsschwerpunkt** für die Periode zwischen den Internationalen Historikerkongressen. Wissenschaftliche Konferenzen, die jeweils eigene Akzente in der städtegeschichtlichen Forschungslandschaft setzen, gehören zu den jährlichen Sitzungen der Kommission. Zwischen Tagungsorten wie Moskau (1970), San Francisco (1975) und Madrid (1990) nimmt sich Münster bescheiden aus, doch liegt es an der Anziehungskraft des IStG, dass ausgerechnet hier – und bislang nur hier – die ICHT schon zweimal (1978 und 2004) zusammenkam.



Daniel Stracke, Vortrag bei der Atlas Working Group in Matera, Italien (23.09.2024)

### European Historic Towns Atlas

Unter der Ägide der Internationalen Kommission für Städtegeschichte werden unter dem Banner des Europäischen Städteatlas in 20 nationalen und vier regionalen Teilprojekten wichtige Grundlagen für die interdisziplinäre Städteforschung erarbeitet. Die deutsche Forschung ist aktuell durch den Deutschen Historischen Städteatlas und den Historischen Atlas westfälischer Städte, die beide im IStG in Münster erarbeitet werden – Letzterer in Kooperation mit der Historischen Kommission für Westfalen –, sowie durch den Rheinischen Städteatlas, den Hessischen Städteatlas und den Brandenburgischen Städteatlas vertreten.

Die Europäischen Städteatlanten bilden ein **multinationales Projekt** zur Erforschung der Ursprünge und Entwicklungen des europäischen Städtewesens. Im Kern geht es um die Edition kartografischer und bildlicher Quellen, welche die Rekonstruktion der historischen Topografie des vormodernen Stadtraums ermöglichen. In erster Linie handelt es sich dabei um großmaßstäbliche, parzellengenaue Grundrisskarten, vor allem Katasterkarten des 19. Jahrhunderts, aber auch ältere historische Karten und Pläne sowie Stadtansichten und anderes Bildmaterial. Diese Quellen werden nach **gemeinsamen Richtlinien und Grundsätzen** von den Projekten bearbeitet und ediert, sodass eine vergleichende Betrachtung und Analyse möglich wird.

Nach Zählung des IStG wurden bis September 2024 insgesamt 611 gedruckte historische Städteatlanten von den nationalen und regionalen Atlasprojekten in ganz Europa veröffentlicht – eine bemerkenswerte Leistung. Seit 1969 und in den frühen 1970er Jahren wurde der Start von den britischen und deutschen Projekten eingeleitet. Diese erste Phase war geprägt von größeren Lieferungen mehrerer Atlanten mit entsprechend längeren Pausen dazwischen.

Dann folgten Projekte in Österreich, Irland, Italien sowie Mittel- und Osteuropa. Vor allem ab den späten 1990er Jahren wurde der Veröffentlichungsrhythmus gleichmäßiger und es wurden primär einzelne Bände herausgegeben. Bislang ist Deutschland mit seinen frühen nationalen und regionalen Projekten am besten abgedeckt, aber Österreich, Frankreich, Polen und andere folgen.

Von den gedruckten Ausgaben sind viele Atlanten auf Projekt-Homepages vertreten (531), in Online-Inhalten wie interaktiven Karten oder Web-GIS (268), aber bisher sind nur wenige als PDFs (43) abrufbar.



Gruppenfoto der Atlas Working Group in der Stadthalle von Londonderry, UK (16.09.2022)

### Atlas Working Group

Das europäische Verbundprojekt erfasste zunächst vom Vereinigten Königreich und Deutschland aus weitere Länder: Finnland, Österreich, Frankreich, die Niederlande, Dänemark, Schweden, Irland, Italien, Island und Belgien. Auf das Ende des Kalten Krieges hin erfolgte ein bemerkenswerter Zuwachs. Neue Städteatlasprojekte entstanden in Polen (1993), der Tschechischen Republik (1995), der Schweiz (1997) sowie in Rumänien (2000), Kroatien (2003), Ungarn (2010) und der Ukraine (2014). Um diesen Fortschritt zu unterstützen und die Grundideen und etablierten Standards zu vermitteln, initiierte Adriaan Verhulst (Belgien) als Präsident der Internationalen Kommission 1993 die **Atlas Working Group (AWG)**. Die AWG fungiert seither als **wissenschaftliche Austauschplattform** für die vielen Teilprojekte auf nationaler und regionaler Ebene, die zusammen den European Historic Towns Atlas bilden. Anngret Simms (Irland) und Ferdinand Oppl (Österreich) waren die ersten Convenors, die die Zusammenkünfte der Arbeitsgruppe koordinierten – auch die AWG tagte zweimal (1995 und 2007) in Münster –, später kamen Katalin Szende (Budapest) und Keith Lilley (Belfast).

Die AWG-Convenors machten sich dafür stark, die Mitgliedschaft in der AWG auch für Kolleg\*innen zu öffnen, die nicht gewählte Kommissionsmitglieder sind, aber aktiv an der Erstellung historischer Städteatlanten beteiligt waren. Als Ferdinand Oppl sich aus diesem Gremium zurückzog, schlug er Daniel Stracke, den wissenschaftlichen Redakteur des Deutschen Historischen Städteatlas, als seinen Nachfolger vor.

Daniel Stracke



# THEMEN 2024

## EXILE LETTERS – KORRESPONDENZEN JÜDISCHER FAMILIEN AUS MÜNSTER

Eine digitale Infrastruktur für Selbstzeugnisse zu jüdischem Leben im Exil

**Bald gibt es keine Überlebenden mehr, die Zeugnis ablegen können. Das sei jetzt „unsere Aufgabe“, so Bundespräsident Walter Steinmeier in Anlehnung an die Worte von Piotr Cywiński (Museum Auschwitz-Birkenau) anlässlich des 80. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee. Wir müssten jetzt damit umgehen, was Zeitzeugen uns hinterlassen hätten.**

ZDF-Interview am 27.01.2025: <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Interviews/2025/250127-Interview-heute-journal-Auschwitz.html>

Beginnend 1988 im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung „Geschichte der Juden in Münster“ knüpften Gisela Möllenhoff und Rita Schlautmann-Overmeyer nach und nach Kontakte zu ehemaligen jüdischen Bürger\*innen aus Münster in aller Welt. So entstand im Laufe der Jahrzehnte eine umfangreiche Dokumentensammlung zur jüdischen Geschichte Münsters, die u.a. in der Villa ten Hompel archiviert ist.

Nach der erfolgreichen Herausgabe des „Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ hat das IstG nunmehr eine digitale Infrastruktur für Selbstzeugnisse zu jüdischem Leben und jüdischen Netzwerken im städtischen Umfeld entwickelt. In diesem Rahmen wurde die **digitale Briefedition „Exile Letters“** ([www.exileletters.de](http://www.exileletters.de)) aufgebaut, die Briefe jüdischer Familien veröffentlicht und ediert, die vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Verfolgung durch Flucht und Emigration getrennt wurden.

„Aus Kindern werden Briefe“, titelte das Israelitische Familienblatt am 15. April 1937 über die Erfahrung emigrationsbedingter Trennung jüdischer Familien in der Zeit des Nationalsozialismus. Das mussten auch die drei **Münsteraner Familien Kaufmann, Seelig und Waldeck** erleben, deren Kinder – anders als die Eltern – aus Nazi-Deutschland entkommen konnten. Die Kaufmann-Kinder waren

bei ihrer Emigration nach Palästina bzw. Dänemark 14 und 16 Jahre alt; Anita Seelig war 11, als sie nach Italien und 16, als sie nach Palästina gelangte. Die fünf Waldeck-Kinder emigrierten im Alter von 17, 21, 23, 26 Jahren in die USA sowie nach Palästina und Argentinien. Briefe waren die einzige Möglichkeit, die Verbindung zwischen den zurückbleibenden (und später ermordeten) Eltern und ihren Kindern in der Ferne nicht abreißen zu lassen. Sie waren von enormer Bedeutung, auch um z.B. Neuigkeiten über Angehörige sowie über die Situation in Münster zu erfahren. Der Briefaustausch wurde mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs schwieriger, vor allem mit sogenannten Feindstaaten.

Der Briefnachlass der Familie Waldeck bildet zusammen mit den Briefen des Schwiegersohns Simon Friedeman die erste Kollektion der im Dezember 2024 veröffentlichten digitalen Edition. Darüber hinaus unterstützt das IstG mit seiner Kompetenz im Bereich der digitalen Edition neue **internationale Initiativen zur Erschließung weiterer Briefkonvolute**, die sich durch das Projekt „Exile Letters“ ergeben haben. In diesem Zusammenhang fanden im IstG verschiedene Treffen in Präsenz und via Zoom statt.

Zur Projektvorstellung Exile Letters am 11. Dezember 2024 in der Stadtbücherei Münster waren die Waldeck-Nachfahren Ruth Federman Stein (USA), Josh Federman (USA) und Maya Waldeck (Kanada) angereist.

Michael Kaufmann, Stockholm, erhielt bei seinem Besuch im September Einblick in das Briefportal „Exile Letters“. Für die in seinem Besitz befindliche Sammlung von 440 Briefen und Postkarten seiner Großeltern wird eine Aufnahme

in das Portal in Kooperation mit dem Holocaust Museum sowie dem Jüdischem Museum in Stockholm geprüft. Luzie und Ludwig Kaufmann hatten die Nachrichten an ihre nach Dänemark bzw. Palästina emigrierten Kinder gesandt.



V.l.: Rita Schlautmann-Overmeyer, Gisela Möllenhoff, Michael Kaufmann, Dr. Angelika Lampen, Simon Dreher

Rita Schlautmann-Overmeyer und Simon Dreher



# THEMEN 2024

## THE INSTITUTE AS A PLATFORM FOR INTERNATIONAL COOPERATION IN THE FIELD OF URBAN HISTORY

### 25 years of personal experience

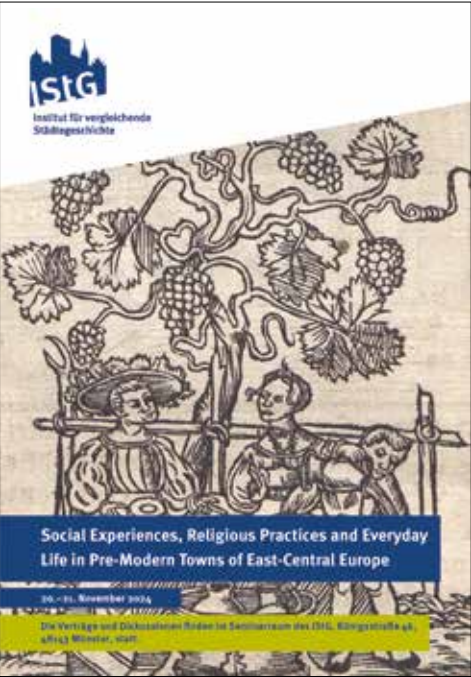
My first visit to the Institute took place almost 25 years ago, when its director, Professor Peter Johanek, invited me, then a doctoral student from CEU (Budapest), to Münster to deliver a lecture on medieval towns of Red Rus' in November 2000. This was the beginning of my **long-lasting cooperation with the Institute**, which included longer research stays: CEU Semester Abroad in 2003–2004, Doctoral Fellowship from Gerda Henkel Stiftung for Eastern Europe in 2004–2005, Alexander von Humboldt Foundation fellowship in 2012–2013, and Uni-Münster scholarship for Ukrainian academics in 2022. Each of these visits contributed to my academic growth, providing me with access to the **Institute's unique resources** (e.g., private archives, like that of Hector Amman, cartographic materials, and collections of postcards or scholarly discussions at Freitags-Kolloquium and Frühjahrstagung among others). Its well-structured library and specialized workshops created a productive environment that enabled me to advance my research on urban development in Ukraine within a broader European framework. The institute's emphasis on comparative methodologies allowed me to refine my analytical



Olga Kozubska

approach and integrate my findings on towns with Magdeburg law into a wider scholarly discourse on urbanization in medieval and early-modern Central and Eastern Europe.

And my experience here is in many aspects similar to the other guest researchers: one of the most remarkable aspects of the Institute represents its ability to **attract urban historians from across the world**. The geography of visiting scholars at the ISTG is truly remarkable. Just to name those whom I had an opportunity to meet personally: Neven Budak (Croatia); Marek Stoń, Michał Słomski, Wiesława Duży and Aleksander Łupienko (Poland); Sarah Gearty and Rachel Murphy (Ireland); Katalin Szende and Judit Majorossy (Hungary); Agnes Flora (Romania); Olof Blomqvist and Heiko Droste (Sweden); Miha Kosi (Slovenia); Ilgvars Misans (Latvia); Georg Paul Vanderheiden (Belgium); Anton Pärn (Estonia); Jana Vojtíšková and Jan Satranský (Czech Republic); Hélène Noizet (France); Megumi Hasegawa and Mamina Arinobu (Japan). The diverse research interests of visiting scholars fostered dynamic discussions on various aspects of urban history, from medieval town development to modern urban transformations. As a Ukrainian historian, I found that the role the Institute has played in bridging national historiographies and fostering transnational perspectives on urban history is especially valuable, as it demonstrated the interconnectedness of urban developments across different regions. This prolific exchange of ideas also led to academic collaborations and networks that last till the present day.



Tagung „Social Experiences, Religious Practices and Everyday Life in pre-modern Towns of East-Central Europe“

In fact, the Institute became a **collaborative platform for bigger international projects** such as HiSMaComp, and it is not by chance that some of the former visiting scholars are among its participants: Michał Słomski, Wiesława Duży, Aleksander Łupienko and myself. The international conference “Social Experiences, Religious Practices and Everyday Life in pre-modern Towns of East-Central Europe”, which took place in November 2024, complemented the research agenda of the HiSMaComp Project and became yet another opportunity for collaboration. Alltagsgeschichte has been one of the important German historiographical developments, so that ISTG, a German institution specialized in urban history, was an ideal place for hosting an international academic community to discuss recent research on everyday life in European towns. Apart from the Institute, co-organizers were three Universities: University of Münster (Ricarda Vulpius), University of Warsaw and the Center of Francophone Studies in Warsaw (Agnieszka Bartoszewicz and Laurent Tatarenko) and Ukrainian Catholic University in Lviv (Tetiana Hoshko). The speakers came from different countries such as Japan, Romania, Poland, Ukraine or Germany, and thematically their presentations (sixteen in total) were divided into seven sections: “Taste of Towns”, “Magic in Towns”, “Family Life in Towns”, “Foreigners in Towns”, “Prisoners and Refugees in Towns”, “Spaces of Towns” and “Parishes of Towns,” each dealing with different aspects of urban Alltag.

The conference once more confirmed the academic attractiveness of ISTG: many speakers were former fellows (Mamina Arinobu) who spent time doing their research (Filip Schuffert) or published their dissertations at the Institute (Maria Pakucz). But not only the former researchers are



Bibliothek ISTG

returning to Münster: after the conference, Tetiana Hoshko has chosen ISTG as the host institution, when applying to Gerda Henkel Foundation with her project on women in Ukrainian early-modern towns. Thus, the Institute continues to **serve as a hub for historians dedicated to urban studies**, strengthening the existing and encouraging new international academic networks. At the same time, international recognition and academic attraction of the institution could not be established overnight. It required conscious and enduring efforts from the side of its members and leading forces. In case of ISTG, invitations of foreign researchers, and broadening of the research agenda of the Institute to include other European regions (especially those located to the east), became a conscious policy of Professor Peter Johanek, that has been fully continued by Dr. Angelika Lampen and Professor Ulrike Ludwig.

Olga Kozubska



Herkunftsländer der Gastwissenschaftler\*innen

# GÄSTE FELLOWS

## ANTON PÄRN

**Institution:** SA Haapsalu ja Läänemaa Muuseumid / Stiftung Haapsalu und Westestnische Museen (Estland)  
**Fellow am ISTG:** 15.–16.04.2024  
**Forschungsprojekt:** Anfänge der städtischen Entwicklungen im Spätmittelalter, u.a. in Westfalen; Städtische Räume und Raumstrukturen

## HÉLÈNE NOIZET

**Universität:** Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne (Frankreich)  
**Fellow am ISTG:** 10.–14.06.2024  
**Forschungsprojekt:** Why digitalizing medieval urban space? Examples from the ALPAGE project about Paris



## HEIKO DROSTE



**Universität:** Universität Stockholm (Schweden)  
**Fellow am ISTG:** 09.–13.09.2024  
**Forschungsprojekt:** Die schwedische Wohlfahrtsstadt, 1840–1940

Seit zwei Jahren forsche ich zu dem Thema der schwedischen Wohlfahrtsstadt. Betrachtet werden Städte, die im 19. Jahrhundert den Ausbau der städtischen Infrastrukturen vorangetrieben haben, bevor sie auch Fragen der Sozialfürsorge übernahmen. Seit dem Zweiten Weltkrieg wird diese im Auftrag des Staates ausgeführt, wobei die Städte dem Ideal der Wohlfahrtsdemokratie städtebaulich angepasst wurden. Auf den Abriss alter Innenstädte folgten umfassende Modernisierungen, die heute stark umstritten sind. Mein Aufenthalt am ISTG galt der Beschäftigung mit den Wohlfahrtsstädten der ersten Phase (1840–1940), wozu auch ein Projektantrag geplant ist. Dank der Literatur in der Institutsbibliothek konnte die deutsche Forschungsdiskussion zu diesem Thema eingearbeitet werden. Auffallend sind die vielen Gemeinsamkeiten zwischen dem deutschen und schwedischen Beispiel sowie den jeweiligen Forschungen zum Thema. Der Begriff der Wohlfahrtsstadt existiert in Deutschland ebenso wenig wie in Schweden. Der nationalstaatliche Wohlfahrtsstaat bestimmt das Denken von Historikerinnen und Historikern. Die Abwesenheit einer zeitgenössischen Begrifflichkeit ist überraschend wie auch der in Deutschland dominierende Begriff der Daseinsvorsorge. Der Aufenthalt in Münster galt intensiver Lektüre und dem Austausch mit dem Team, von dem ich sehr viel Unterstützung erhalten habe. Die Bibliothek wie auch die Betreuung am ISTG sind Gold wert.

## JAN SATRANSKÝ



**Universität:** University of Hradec Králové (Czech Republic)  
**Fellow am ISTG:** 18.09.–18.10.2024  
**Forschungsprojekt:** The Estates of Royal Towns in Bohemia in the Early Modern Period

I am a PhD student at the Institute of History at the University of Hradec Králové (Czech Republic). My current research focuses on rural society in the early modern period, with particular emphasis on the 18th century, examined through the example of villages under the ownership of the royal town of Hradec Králové, situated in the fertile region at the confluence of the Elbe and Orlice rivers. My research aims to address key aspects of the development of rural society and space from the 17th to the 19th century, utilizing not only approaches from various historical disciplines (historical geography, historical demography, social history, etc.) but also an interdisciplinary approach. Given the defined administrative and geographical framework, specifically the study of society and space under the administration of the town, and potentially the rural-urban relationship during this period, the opportunity to undertake an internship at the Institute for Comparative Urban History was both motivating and inspiring. My internship at the ISTG during September and October 2024 was highly valuable and fruitful for my research, particularly due to the collection of books and materials relevant to my work that are not available in the Czech Republic. A significant part of my internship was spent not only in the institute’s library, which is rich in resources on urban history, but also in other specialized libraries at the University of Münster, particularly the library at “Fürstenberghaus” and the library of the Institute for Cultural Anthropology/European Ethnology. I would like to thank the staff at the institute for their warm welcome, helpfulness, and willingness to assist, which created a friendly and supportive atmosphere. They were always available to offer advice and guidance on all aspects of my work. I am grateful for their support and appreciate all their help during my time in Münster, where I returned in November to present at “Freitags-Kolloquium”. I extend my thanks to all the colleagues involved.

## MIHA KOSI



**Institution:** Historisches Institut ZRC SAZU (Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Ljubljana, Slowenien)  
**Fellow am ISTG:** 18.09.–31.12.2024  
**Forschungsprojekt:** Historischer Atlas von Ljubljana

Ich bin Mediävist, Forscher am Historischen Institut ZRC SAZU und Dozent für mittelalterliche Geschichte an der Universität in Koper. Meine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der mittelalterlichen Städte, mit Blick auf Handel und Verkehr, die Kreuzzüge und geistlichen Ritterorden sowie Probleme der historischen Geografie und Topografie. Als Mitglied von ICHT (Internationale Kommission für Städtegeschichte) und der Atlas Working Group der ICHT bin ich seit Langem eng in die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Städteatlanten eingebunden. Seit mehreren Jahren leite ich am Institut das Projekt des historischen Atlases der Stadt Ljubljana, dem ersten in der Reihe der slowenischen Städteatlanten. Die Arbeit befindet sich in der Endphase. Darüber hinaus bin ich einer der Leiter des Langzeit-Projekts der historischen Topografie Sloweniens, dessen Ergebnisse im Internet präsentiert werden (<https://topografija.zrc-sazu.si/>).



# GÄSTE FELLOWS

## MIHA KOSI

Mein Besuch im ISTG war in erster Linie der Arbeit am historischen Atlas von Ljubljana gewidmet. In der sehr gut ausgestatteten Bibliothek habe ich zahlreiche Serien europäischer Städteatlanten eingesehen und analysiert. Mein besonderes Interesse galt den Möglichkeiten der kartografischen Darstellung der historischen Entwicklung von Städten und städtischen Phänomenen im Laufe der Zeit sowie den unterschiedlichen Gestaltungslösungen in bestehenden Atlanten. Mein zweites Ziel war die Sammlung von Literatur für die Vorbereitung einer Monografie über die Entstehung und frühe Entwicklung der mittelalterlichen Städte in Slowenien. Die Bibliothek des ISTG ist ausgezeichnet und bot mir in jeder Hinsicht hervorragende Bedingungen für meine wissenschaftliche Arbeit. Die Kollegen am Institut, Experten auf dem Gebiet der Stadtgeschichte, haben meine Arbeit stets unterstützt, und auch die Diskussionen mit ihnen haben meinen wissenschaftlichen Aufenthalt in Münster definitiv aufgewertet.

# ISTG BIBLIOTHEKS-STIPENDIUM

## FILIP EMANUEL SCHUFFERT



**Universität:** Universität Regensburg  
**Stipendiat am ISTG:** 01.06.–30.06.2024  
**Forschungsprojekt:** Metropolitane Transformationsprozesse Warschaus im 18. Jahrhundert

Das Promotionsprojekt, das ich in Münster intensiv vorantreiben durfte, widmet sich urbanen – insbesondere metropolitenen – Transformationsprozessen Warschaus im 18. Jahrhundert, wobei der Fokus auf dem Zeitraum der polnisch-sächsischen Union (1697–1763) liegt. Die beiden wettinischen Könige brachten erhebliche Finanzmittel und zugleich eigene urbane Vorstellungen und Expertise in die Sirenenstadt, nachdem die aufstrebende Stadt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zahlreiche Rückschläge erlitt und in ihrer Entwicklung zurückgeworfen wurde. Mithilfe der Werkzeuge der Metropolitan Studies soll das Forschungsprojekt die Transformationsprozesse und die dahinterstehenden Ideen sichtbar machen und ein neues Licht auf eine bislang wenig erforschte Periode der Warschauer Stadtgeschichte lenken.

## FILIP EMANUEL SCHUFFERT

In Münster bot sich mir nicht nur die Möglichkeit, in einem hervorragenden Umfeld mit den wunderbar ausgestatteten Bibliotheken des ISTG und der Universität (in erster Linie zu methodischen und allgemeineren Fragen) zu arbeiten, sondern zugleich in einen intensiven Austausch mit den sehr offenen und hilfsbereiten Mitgliedern des HiSMaComp-Projekts zu treten, das sich u.a. mit dem Stadttypus Metropole befasst. Vor allem dieser Austausch war eine große Bereicherung für meine Arbeit und – so hoffe ich – auch für die Arbeit des HiSMaComp-Projekts. Hinzu kam das überaus anregende und interessante Vortragsprogramm am ISTG, an dem ich ebenfalls teilnehmen und viele interessante Forschende kennenlernen konnte. Zugleich wurde mir beim Zugang zu universitären Veranstaltungen, etwa den Kolloquien, sehr geholfen. In Münster konnte ich nicht nur neue Ideen und Impulse gewinnen, sondern auch neue Werkzeuge kennenlernen. So war es für mein Projekt eine sehr ertragreiche Zeit.

## JILL-MARIE BROGNER



**Universität:** Friedrich-Schiller-Universität Jena (Deutschland)  
**Stipendiatin am ISTG:** 17.06.–13.09.2024  
**Forschungsprojekt:** Bildprogramme gedruckter deutscher (Stadt-)Chroniken des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts in vergleichender Analyse

Zu Beginn meines Dissertationsprojekts durfte ich drei Monate lang als Stipendiatin auf die Bibliotheksbestände des ISTG zugreifen und Recherchen über die Universal- und Stadtgeschichtsschreibung um 1500 vornehmen. Nachdem in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks antike Texte mit langer Überlieferungsgeschichte in den Buchdruck überführt wurden, entstanden ab den 1470er Jahren neue, speziell für den Buchdruck angefertigte Werke. Diese historiografischen Drucke, die erstmals umfangreich, volkssprachig und reich bebildert sind, stehen im Fokus meiner kunsthistorischen Analyse; das Ziel besteht darin, ihre Vernetzung und die Charakteristika der Bebilderung von Chroniken des frühen Buchdrucks offenzulegen. Zu diesem Zweck habe ich während meiner Zeit in Münster vielfältige Grundlagen geschaffen. Ich habe mich u.a. in die aktuelle Forschung über spätmittelalterliche Geschichtsschreibung, den Buchmarkt in führenden Handelsmetropolen des deutschsprachigen Raumes und die Handelsnetzwerke der frühen Druckerverleger eingearbeitet. Außerdem habe ich mich mit einigen Chroniken beschäftigt, die um 1500 auf den Markt kamen; darunter mit dem „Fasciculus temporum“, der ab den 1470er Jahren gedruckt wurde, den „Cronecken der Sassen“ von 1492, der berühmten „Schedelschen Weltchronik“ von 1493 sowie der sog. „Koelhoffschen Chronik“ von Köln aus dem Jahre 1499, der schon meine Masterarbeit gewidmet war. In Münster konnte ich nicht nur Einblick in relevante Literatur nehmen, sondern auch bereichernde persönliche und fachliche Kontakte knüpfen. Ich weiß den Austausch und die konstruktiven Tipps für mein Projekt sehr zu schätzen. Meine Forschungsfragen konnte ich entscheidend schärfen und freue mich, ihnen ab 2025 im Rahmen des Landesgraduiertenstipendiums an der Uni Jena weiter nachzugehen.

# UNSERE HIGHLIGHTS 2024



## FREITAGS-KOLLOQUIUM ARCHÄOLOGIE

Beim ersten Freitags-Kolloquium im Jahr 2024 ging es unter dem Titel **„Archäologie und vergleichende Städtegeschichte“** um archäologische Befunde zu Stadtgründung und -umbau.

## PRÄSENTATION DER ATLANTEN WITTEN UND EMSDETEN

Der Öffentlichkeit konnten in diesem Jahr zwei neue Bände der Reihe **„Historischer Atlas westfälischer Städte“**, der in Kooperation mit der Historischen Kommission für Westfalen herausgegeben wird, vorgestellt werden. Den Anfang machte Band 17 zu **Witten** am 18. März, am 19. November wurde dann Band 18 zu **Emsdetten** präsentiert.

## BIBLIOTHEKS-STIPENDIATEN SCHUFFERT UND BROGNER

Das **Stipendienprogramm des ISTG** bietet Forschenden die Möglichkeit, sich intensiv mit der Bibliothek des Instituts auseinanderzusetzen. 2024 konnten so **Filip Emanuel Schuffert** (Regensburg/Gießen) und **Jill-Marie Brogner** (Jena) am Institut zu ihren Promotionsprojekten forschen.



## PRÄSENTATION & LEHRERFORTBILDUNG MAGDEBURG

Am 10. Juni konnte nach dreijähriger, intensiver Arbeit der bisher umfangreichste **„Deutsche Historische Städteatlas“** zu Magdeburg im dortigen Kulturhistorischen Museum vorgestellt werden. Auch eine im August vom ISTG angebotene Fortbildung für Magdeburger Lehrkräfte zur Frage, wie Städteatlanten im Gymnasialunterricht der Fachbereiche Geschichte und Geografie eingesetzt werden können, wurde sehr gut angenommen.



## ORTE DES RECHTS IN MÜNSTER

ISTG und das Käte Hamburger Kolleg **„Einheit und Vielfalt im Recht“** kooperierten mit dem Stadtmuseum Münster, dem Stadtarchiv Münster und dem Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, bei der Erstellung der **neuen interaktiven Karte Orte des Rechts in Münster** ([www.orte-des-rechts.de](http://www.orte-des-rechts.de)), die am 21. Oktober im Stadtmuseum vorgestellt wurde.



## PIONIERIN DER HGIS HÉLÈNE NOIZET

Im Rahmen einer im Sommersemester am ISTG abgehaltenen Übung zu **Geoinformationssystemen (GIS)** präsentierte am 13. Juni die französische Historikerin und Pionierin im Bereich Historischer Geoinformationssysteme **Hélène Noizet** (Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne) einen Beitrag zum Thema: **„Why digitalizing medieval urban space? Examples from the ALPAGE project about Paris“**.



## STUDIERENDENPROJEKT „MÜNSTER NACH DEM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG“

Das Studierendenprojekt **„Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg“** beleuchtet die Geschichte der Stadt Münster in den Jahren nach 1648 mit dem Ziel, den Zäsurcharakter des Westfälischen Friedens aus der stadthistorischen Perspektive neu zu bewerten. Bei einem **Themenabend des Stadtarchivs Münster** am 24. Oktober wurden die in der Reihe **„Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster“** publizierten Ergebnisse des Projektes vorgestellt.



## „EXILE LETTERS“

Am 11. Dezember wurde in der Stadtbücherei Münster die **digitale Edition „Exile Letters“** vorgestellt. Höhepunkte waren die dialogische Lesung von Auszügen aus dem **Briefwechsel des jüdischen Ehepaars Carl und Henny Waldeck** aus Münster mit ihren durch Flucht und Emigration in der Welt verstreuten Kindern durch Schülerinnen und Schüler des Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasiums und bewegende, aber auch versöhnliche Worte von Ruth Federman Stein, der aus den USA angereisten Enkelin der 1944 ermordeten Waldecks.



## EXKURSION MARIENBURG UND ELBING

Unter der Leitung von Prof. Roman Czaja organisierten die polnischen Kollegen des **HiSMaComp Projects** im Rahmen des **Projektworkshops in Toruń** (Polen) vom 9. bis 13. Oktober eine eindrucksvolle Exkursion nach Marienburg und Elbing.





# PROJEKTE AM ISTG

## DEUTSCHER HISTORISCHER STÄDTEATLAS – MAGDEBURG

**Städteatlas Magdeburg – Ein Großprojekt mit vielen Herausforderungen**

**Herausgeber:** Prof. Dr. Peter Johanek, Prof. Dr. Jürgen Lafrenz, Dr. Thomas Tippach

**Mitarbeiter:** Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr., Dr. Daniel Stracke

**Kooperation:** Stadtarchiv Magdeburg

[go.wvu.de/magdeburg](http://go.wvu.de/magdeburg)



Gruppenfoto bei der Präsentation des Atlas Magdeburg am 10.06.2024

Die Drucklegung des Bandes Magdeburg in der Reihe Deutscher Historischer Städteatlas im Frühjahr schloss die Projektarbeit offiziell ab. Die letzten Einstellungen der Druckmaschine wurden persönlich von ISTG-Mitarbeitern begutachtet und so erfolgte der Druck in gewohnter Qualität und erfreulich reibungslos – ein Produkt, auf das alle Projektpartner stolz sein können.

Das Werk ist mit einem 52-seitigen Textheft sowie 26 Tafeln der bislang umfangreichste Städteatlas dieser Reihe und entstand in Kooperation mit dem Stadtarchiv Magdeburg. Der Atlas gibt Einblicke in das Werden der Stadt – u.a. mit Festungsplänen, Stadtansichten, einer Archäologiekarte sowie Darstellungen zur Sakraltopografie, Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg und im Zweiten Weltkrieg, Industrie, Sowjetgarnison oder Sportstätten – so vollzieht er anschaulich die wechselhafte Geschichte der Elbmetropole nach.

Mit seinem Exkurs „Magdeburger Rechtsbücher und Schöffensprüche“ (S. 10) trägt Peter Johanek zudem der Tatsache Rechnung, dass dieser Stadt im Mittelalter mit der Spruchfähigkeit seines Schöffenspruchs im europäischen Kontext eine besondere Rolle zukam.

Zwar markierte die Publikation das Ende des dreijährigen Forschungsprojektes. Für die Projektmitarbeiter Oliver Rathmann und Daniel Stracke standen jedoch noch Arbeiten an, u.a. die Fertigstellung der interaktiven Module und die Atlaspräsentation.

Zum Auftakt der Präsentation am 10.06.2024 im Kaiser-Otto-Saal des Kulturhistorischen Museums begrüßte die Direktorin, Dr. Gabriele Köster. Bürgermeisterin Regina-Dolores Stieler-Hinz sprach ein Grußwort. Den europäischen

Rahmen der Atlasarbeit skizzierte Prof. Dr. Ulrike Ludwig als Direktorin des ISTG. Einen Blick auf die im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt neuen Perspektiven für die Magdeburger Stadtgeschichte präsentierte Prof. Dr. Christoph Volkmar vom Stadtarchiv, während Dr. Daniel Stracke mit Oliver Rathmann das gedruckte Werk und das zugehörige Online-Angebot vorstellte.

Die Veranstaltung hatte neben den zahlreichen Autorinnen und Autoren des Atlas sowie Angehörigen der unterstützenden und leihgebenden Institutionen vor Ort eine große Zuhörerschaft angelockt. Das Echo auf die Einladung und das erwartungsfrohe Interesse am Atlaswerk war für alle, die an den Arbeiten beteiligt waren, eine große Freude. Auch in den Medien fand es viel Beachtung.

Um dem Werk und den ausgelieferten Klassensätzen zu Breitenwirkung zu verhelfen, hielten Rathmann und Stracke im August eine Fortbildung für Lehrkräfte der örtlichen Gymnasien ab. Neunzehn Lehrkräfte hatten sich im Geschwister-Scholl-Gymnasium Magdeburg zusammengefunden, um den Städteatlas Magdeburg mit Blick auf die Verwendung im Geschichts- und Geografieunterricht zu erkunden.

Dabei waren die Lehrkräfte gefragt, sich mit den zahlreichen Karten, Bildern und Texten im Magdeburgatlas auseinanderzusetzen. Leitfragen dazu hatten die Münsteraner Wissenschaftler auf der Grundlage der Fachlehrpläne für Sachsen-Anhalt maßgeschneidert für ihr Publikum erarbeitet. Dann wurden die Atlanten gemeinsam gesichtet und die Suchergebnisse vor dem Hintergrund der eigenen Lehrerfahrungen diskutiert. Nun vertraut mit dem Material hatten die Lehrkräfte viele Wiedererkennungseffekte, als die Online-Module zum Städteatlas vorgestellt wurden. Kompetenzen für die Erschließung digitaler Inhalte sind natürlich auch als Lernziel in den Fachlehrplänen vorgegeben.

Auch Prof. Dr. Christoph Volkmar und Dr. Jens Kunze vom Stadtarchiv Magdeburg nahmen an der Veranstaltung teil und brachten Ihre Perspektiven als Mitautoren am Atlas mit Blick auf den Geschichtsort Stadtarchiv ein. Für das Projekt „Städteatlas Magdeburg“ war dieses Treffen ein gelungener Abschluss.

## EXILE LETTERS FRIEDEMAN-WALDECK 1939–1942 (ONLINE-EDITION)

**Projektleitung:** Dr. Angelika Lampen

**Mitarbeiter\*innen:** Rita Schlautmann-Overmeyer, M.A., Simon Dreher, M.A.

**Kooperation:** Service Center for Digital Humanities (SCDH), Universität Münster

**Bearbeitung:** Markus Breyer, B.A. (TEI), Anna-Lena Schumacher, B.A. (TEI), Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr. (digitale Kartografie), Laura Abramczyk (Korrekturen)

<https://exileletters.de>

Das Editionsprojekt „Exile Letters“ erschließt, ediert und kommentiert Ego-Dokumente jüdisch-deutscher Geschichte in ihrer regionalen Ausprägung. Im Mittelpunkt stehen die Korrespondenzen jüdischer Familien aus Münster, in denen sich emigrierte und geflohene Familienmitglieder bemühten, den Kontakt zu ihren Angehörigen in Deutschland aufrechtzuerhalten. Das Editionsprojekt veröffentlicht die Transkriptionen der größtenteils handschriftlich verfassten Briefe des Ausgangsbestands „Friedeman-Waldeck“ mithilfe von nach TEI-Standards ausgezeichneten XML-Dateien und des Präsentationstools TEI Publisher. Sie wurden zusammen mit einer Faksimileansicht sowie ausführlichen Anmerkungen und einer englischen Übersetzung veröffentlicht und können über vielseitige Navigations- und Suchfunktionen erreicht werden.

Die Edition des Nachlasses Friedeman-Waldeck wurde am 11. Dezember 2024 in der Stadtbücherei Münster mit einer öffentlichen Präsentation der neuen Website [exileletters.de](https://exileletters.de) mit den dort zugänglichen 162 Selbstzeugnissen der durch Flucht und Emigration getrennten Familien Friedeman und Waldeck vorgestellt. Die digitale Edition beinhaltet überwiegend Briefe des Kantors und Lehrers Simon Friedeman, die er zwischen 1939 und 1942 aus dem englischen Exil an seine über die Niederlande in die USA geflohene Ehefrau Gerda (geb. Waldeck) schrieb. Die Edition umfasst auch die überlieferten Briefe von Gerdas Eltern, den Münsteraner Kaufleuten Henny und Carl Waldeck, an ihre emigrierten Kinder. Eindrucksvoll zeigen diese die zunehmende Resignation der zurückgebliebenen Eltern: „... es ist von

allen Enttäuschungen die ich im Leben hatte die größte, und nun haben wir uns damit abgefunden, dass wir uns wohl kaum noch mal sehen werden.“ (Henny Waldeck in Brief 117).

Die Anstrengungen der Geschwister um die Emigration der Eltern blieben vergeblich – Carl starb im März 1944 im Ghetto Theresienstadt, Henny wurde zwei Monate später in Auschwitz ermordet.

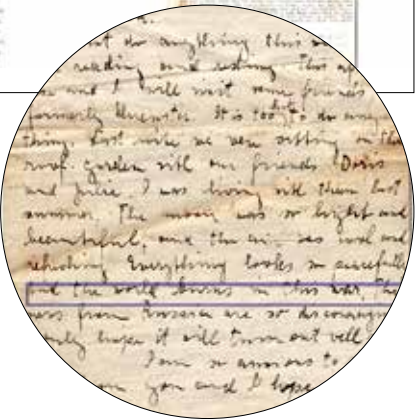
Acht Jahrzehnte nach ihrer Ermordung kamen ihre Enkelinnen Ruth Federman Stein und Maya Waldeck sowie ihr Urenkel Josh Federman aus Nordamerika zur Projektvorstellung nach Münster. In ihrer Ansprache berichtete Ruth Federman Stein: “My mother did not share her letters. [...] She refused to say that her parents had died, for she clung to the hope that maybe they were still alive.” Nach der eindrücklichen Lesung aus ausgewählten Briefen durch Schülerinnen und Schüler des Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasiums resümierte Ruth Federman Stein: „Mit Hilfe der Website [...] werden auch unsere Kinder, Enkel und Urenkel sowie unsere Großfamilie mehr über den Überlebenskampf meiner Großeltern während des Holocaust erfahren und darüber, wie meine Eltern endlich wieder vereint wurden.“



Die Waldeck-Nachkommen Maya Waldeck (li.) und Ruth Federman Stein



Brief 117





# PROJEKTE AM ISTG

## HISMACOMP

Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space. Standardisation – Digital processing – Research



**Projektleitung:** Dr. Angelika Lampen, Dr. Daniel Stracke  
**Mitarbeiter\*innen:** Dr. Anna Paulina Orłowska, Tobias Runkel, M.A., Anna-Lena Schumacher, B.A.  
**Kooperation:** Prof. Dr. Roman Czaja, Uniwersytet Mikołaja Kopernika in Toruń, Polen



Poster des Projekts HiSMaComp für die Jahrestagung „Digital Humanities im deutschsprachigen Raum“, Passau, Februar 2024

Im Projekt HiSMaComp werden je drei Fallstudien deutscher und polnischer Städte zu verschiedenen Stadttypen untersucht und miteinander verglichen. Inhaltlich erforscht das Projekt, wie administrative, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Funktionen die Stadtentwicklung und Raumstruktur von Metropolen, Kurstädten und Landstädten im Besitz von Domkapiteln beeinflussen.

Die methodische Forschungsfrage dabei lautet: Wie können Daten zu räumlichen Objekten im Stadtraum mit ihren Funktionen erfasst werden und, davon ausgehend, wie kann die Topografie und Morphologie historischer Stadt-

räume mithilfe digitaler Technologien analysiert und verglichen werden? Den Forschungsansatz des HiSMaComp-Projektes zur Lösung dieser Frage stellte Anna-Lena Schumacher auf mehreren Tagungen vor, u.a. bei der „European Association for Urban History 2024“ in Ostrava. Dieser Ansatz führt über die – keinesfalls triviale – Verbindung von Geoinformationssystemen (GIS) und Semantic Web-Technologien.

Im Rahmen des Projekts entsteht daher eine Ontologie, um topografische Objekte im Stadtraum und deren Funktionen in ihrem Wandel zu erfassen. Durch die Integration der Ontologie in das GIS bietet sich das Potenzial einer geosemantischen Kontextualisierung, wodurch die Geodaten einerseits und historische Kontextinformationen (semantisierte historische Ortsdaten) andererseits gemeinsam abgefragt und analysiert werden können. Durch die Kombination von GIS- und Semantic Web-Technologien kann die Komplexität der zu verarbeitenden Informationen erhöht werden, sodass tiefergehende, mehrdimensionale und standardisierte Vergleichsanalysen möglich werden.

Im Berichtszeitraum wurde einerseits die Datenaufnahme aus Archivbeständen und der einschlägigen Forschungsliteratur für die deutschen Fallstudien vorangetrieben: die Kleinstadt Ochsenfurt im Besitz des Würzburger Domkapitels, die Kurstadt Bad Pyrmont und für Magdeburg, das in der Vormoderne als Metropole gelten kann. Da Magdeburg bereits im Rahmen der Atlasarbeit intensiv kartografisch bearbeitet wurde, ging es darum, die schon aufgenommenen Daten zu systematisieren und der Projektmethodologie anzupassen. Dies beinhaltet eine „ereignisbasierte“ Datenerfassung in maschinenlesbarer Form, um so die Dynamik der Siedlungsentwicklung abbilden zu können.

Da analog zur Atlasarbeit historische Vermessungskarten die Grundlage der Projektarbeit darstellen, wurde inzwischen auch deren Bearbeitung im GIS (Georeferenzieren, Vektorisieren) für die Fallstudien Ochsenfurt und Bad Pyrmont fortgesetzt.

In einem internen Workshop in Toruń wurden gemeinsam mit den polnischen Projektpartnern und ausgewählten externen Experten Impulse zum Vergleich der Städte gegeben und Praxiserfahrungen in der Ontologieanwendung besprochen. Eine Exkursion führte die Teilnehmer\*innen auf die beeindruckende Deutsch-Ordens-Festung Marienburg (Malbork) und in die Stadt Elbing (Elbląg), in der sich anhand der Gebäude, die überwiegend nach Kriegszerstö-

rungen wiederaufgebaut wurden, viele der Kernfragen des Projektes diskutieren ließen.

Gegen Ende des Jahres stand die Sicherung von Zwischenergebnissen (Vorträgen, Datenerfassungen usw.) mit Blick auf die Projektpublikationen im Vordergrund sowie die Planung der Abschlusstagung, die Ende Juni 2025 in Münster stattfinden soll.

## VORTRÄGE UND PRÄSENTATIONEN EXTERN:

**Anna-Lena Schumacher, Tobias Runkel, Immanuel Normann:**  
**Geosemantische Kontextualisierung im Spannungsfeld domänenspezifischer Anforderungen. Methoden(kritik) der Integration von GIS und Semantic Web,**  
DHd2024 – #Quo Vadis DH?, Passau, 29.02. DOI: 10.5281/zenodo.10715834 (Poster)

**Anna-Lena Schumacher:**  
**Geosemantische Kontextualisierung historischer Ortsdaten. Modellierung und Analyse mithilfe von GIS und Ontologie,** Workshop „Von Ort zu Ort: Digitales Edieren von Reisenarrativen – Neue Perspektiven“ des Projekts DeHisRe, Regensburg, 01.02. (Vortrag)

**Extension of historical GIS-research through geosemantic contextualisation. Combining GIS and Semantic Web technologies in comparative urban history,** Konferenz der European Association for Urban History “Cities at the Boundaries”, Ostrava, Tschechische Republik, 05.09. (Vortrag)

**Geosemantic Contextualization – Ontology meets GIS in comparative Urban History,** Spatial Humanities Conference, Bamberg, 26.09. DOI: 10.5281/zenodo.13942631 (Poster)



# PROJEKTE AM ISTG

## HISMACOMP II

Supplementary Project: The Identification and Distribution of Functional Town Types in Germany, Poland and Ukraine

**Projektleitung:** Dr. Angelika Lampen, Dr. Daniel Stracke  
**Mitarbeiterin:** Dr. Olga Kozubska, Tobias Runkel, M.A.



Verbreitung von historischen Kurorten (spa towns) auf dem Gebiet der BRD

The Supplementary project was launched in October 2023 with the purpose to provide a macro-perspective to the three case studies of HiSmaComp and to analyze the spatial distribution of the three town types in the area comprised by Germany, Poland and Ukraine.

In order to facilitate comparative studies, the main information typical for all towns regardless of their types was identified. At the same time, sets of specific features or urban functions were developed seeing a town as a political and administrative center, as a center of commerce and production, a religious or education center. Identification of specific urban functions is especially worthwhile, when we talk about a “pre-modern metropolis”. Following the

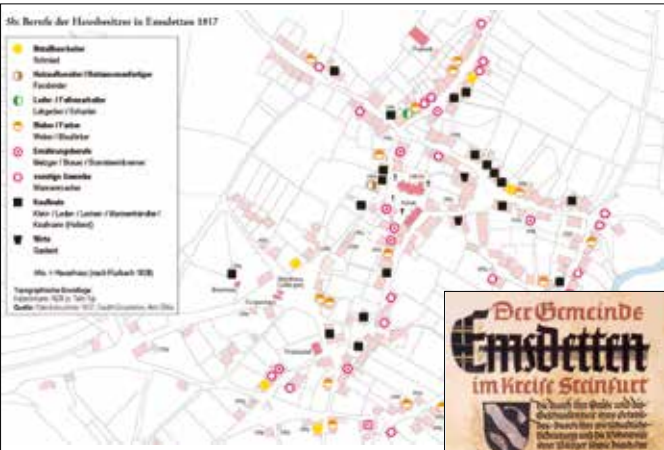
idea that a metropolis was a “place of the highest political, economic and cultural centrality” and a “place of diversity”, distinctive for its size and density of population, we may assume that towns with metropolitan features had the greatest number of central functions.

A spa town, on the other hand, could be seen as a type dominated by the single function connected to available natural resources and a wide array of services and a social/leisure infrastructure. Looking at the distribution of spa towns today and in the historical perspective, we can see that Germany demonstrated the highest concentration of this town type, as compared to Poland or Ukraine. In contrast, the “cathedral chapter town”-type has been defined not by its urban functions, but by the ownership and referred to the towns owned by the ecclesiastical institution. The geographical distribution of this town type revealed that practically all currently identified “chapter towns” were located in Germany and Poland, while Ukraine demonstrates their complete absence.

Different finds and problems of the supplementary project were discussed during the workshop in Toruń (Oct. 2024), where three presentations had been made for that purpose: “Town Typology: Possibilities and Limitations of a Functional Approach”, “Defining a [Pre-Modern] Metropolis” and “Distribution of Spa Towns.” Project’s interdisciplinary character and broad geographical focus secured a good ground for further international cooperation planned for 2025. Among the partners are two big international projects “Viabundus” (Dr. Bart Holterman) and “The European Spa Project” (Prof. Christian Noack).

## HISTORISCHER ATLAS WESTFÄLISCHER STÄDTE – EMSDETTE

**Herausgeber:** Dr. Thomas Tippach  
**Mitarbeiter\*innen:** Tobias Kniep, B.Eng. (Kartografie & Gesamtedaktion), Ria Hänisch, M.A. (Textredaktion & Satz)  
**Autor:** Dr. Hartmut Klein (Text), Tobias Runkel, M.A. (Exkurs)  
**Kooperation:** Historische Kommission für Westfalen



Ausschnitt Sozialtopografie (Tafel 5b)

Stadtrechtsverleihung Emsdetten 1938

In das Gesamtprojekt des „Historischen Atlas westfälischer Städte“ werden eigentlich nur jene Orte aufgenommen, die zur Zeit der Vermessungen für das Urkataster im 19. Jahrhundert den Status einer Stadt hatten. Doch Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel: Emsdetten erhielt erst 1938 das Recht, den Titel „Stadt“ zu tragen. Dennoch wurde der östlich von Steinfurt gelegene Ort nun mit einem eigenen Atlas gewürdigt, da er schon weit vor der Stadtrechtsverleihung eine Entwicklung genommen hatte, die es spätestens Mitte des 19. Jahrhunderts erlaubt hätte, von einer Kleinstadt zu sprechen. Ein Blick in das von Hartmut Klein verfasste 40-seitige Textheft sowie die zahlreichen Thementafeln lohnt sich. Die wechselhafte Geschichte der Stadt, die heute insbesondere für Haushaltswarenprodukte der Firma Emsa bekannt ist, kann für zahlreiche der Geschichtswissenschaft verwandte Disziplinen Anknüpfungspunkte geben. Einzelbefunde zu Themen aus Namenkunde, Geologie, Wirtschafts-, Sozial- oder Kunstgeschichte lassen sich wiederum in einem überregionalen Blick mit anderen Orten Westfalens, des Rheinlandes oder Hessens vergleichen – ein Anliegen, dem im kommenden Sommersemester ganz allgemein im Freitags-Kolloquium des ISTG intensiver nachgegangen werden soll.  
*Thetten* (1178) bzw. *Detten super Emesam* (1301) hatte im Mittelalter zunächst als Parochie Bedeutung, wovon heu-

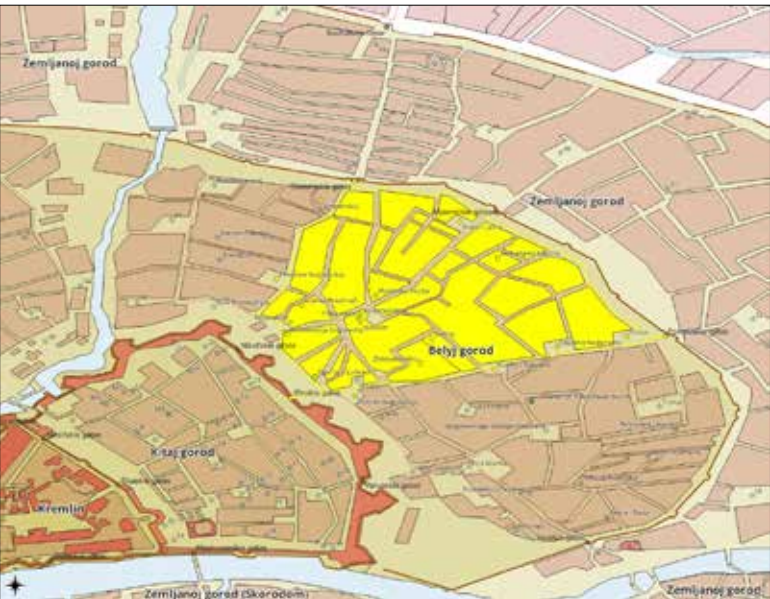
te die Kirche St. Pankratius zeugt, wenngleich an dieser Kirche nur noch Weniges an die frühe Entstehungszeit erinnert. In einem auf aktuellen archäologischen Befunden basierenden Exkurs hat Tobias Runkel die verschiedenen Phasen der Baugeschichte von Romanik über Gotik bis Neugotik nachvollzogen, wobei die in Westfalen bzw. Preußen sehr aktiven Architekten Hilger Hertel d. J. oder Friedrich August Stüler eine zentrale Rolle bei den Umbauten des 19. Jahrhunderts spielten.  
Das Stadtwappen, das von einem Wellenbalken als Symbol für die Ems durchzogen ist, neben dem sich ein Weberschiffchen sowie ein Wannenmachereisen befinden, zeugt von dem regen Handwerk vor Ort. Zu diesen für den Aufschwung so wichtigen Bereichen sind im Atlas eine Tafel zur Sozialtopografie um 1800 enthalten (Tafel 5) sowie eine zu Textilindustrie und Siedlungsentwicklung (Tafel 8). So finden sich bei der Kartierung der Berufe der Hausbesitzer im Jahr 1817 folgende Standorte bzw. Kategorien: Wannenmacher (19), Kaufleute (19), Weber (18), Ernährung (10), Metall (5), Leder (3), Gastwirte (2), Holz (1). Im 19. Jahrhundert wurde die Wannenmacherei sowie die protoindustrielle Leinenweberei zunehmend durch moderne Textilindustrie (v.a. Jute) ersetzt, die u.a. durch den Anschluss an die Eisenbahn im Jahr 1856 befördert wurde, wobei eine kontinuierliche Siedlungserweiterung südlich des Ortskerns stattfand.  
Doch nicht nur wirtschaftliche, sondern auch naturräumliche Faktoren machen Emsdetten zu einem v.a. für Ökologen interessanten Standort. Dem Emsdettener Venn, das sich in den letzten zwei Jahrhunderten von einem Nutz- zu einem Schutzgebiet entwickelt hat, ist eine weitere Tafel (Nr. 7) gewidmet. Dieses Hochmoor diente lange Zeit – seit Mitte des 17. Jh. nachgewiesen – dem Torfabbau sowie landwirtschaftlicher Nutzung. Der innere Teil des Venns (ca. 100 Hektar) war bereits 1941 unter Naturschutz gestellt worden, tatsächlich verboten wurde der Torfstich jedoch erst 1968. Bis dahin wurde v.a. wegen des Mangels im und nach dem Zweiten Weltkrieg weiter Torf als Brennstoff abgebaut. Der äußere Bereich wurde als Ackerland genutzt. Erst in den jüngst vergangenen Dekaden gab es verstärkt Initiativen, um das Feuchtgrünland mit typischer Flora und Fauna im gesamten Venn zurückzugewinnen. Das Emsdettener Venn ist heute u.a. Teil des Vogelschutzgebietes „Feuchtwiesen im nördlichen Münsterland“ und somit Teil aktueller Bemühungen um eine erfolgreiche Renaturierung in der Region.



# PROJEKTE AM ISTG

## INOZEMCY – MIGRIERTE IN URBANEN RÄUMEN DES MOSKAUER STAATES (1613–1682)

**Projektbearbeiter:** Simon Dreher, M.A.



Kartierung des von den Schreibern Jazikov und Trifonov im April 1638 abgedeckten Bereichs in Moskau, in dem sie die Bewohner und deren Bewaffnung verzeichneten. (Entwurf Simon Dreher auf Basis eines Moskauer Stadtplans von 1739)

Im April 1638 zogen die Schreiber Družin Jazikov und Fedor Trifonov auf zarischen Befehl durch den östlichen Teil des Moskauer Stadtteils Belyj gorod, um die Besitzer\*innen und alle männlichen Bewohner der Wohnhöfe sowie ihre Bewaffnung und Angaben zu ihrem Militärdienst in einer Liste zu erfassen. Währenddessen waren andere Schreiber im selben Auftrag in den übrigen Teilen Moskaus unterwegs. Von Haus zu Haus gehend befragten die Schreiber die angetroffenen Personen und hielten ihre Aussagen in kurzen, gleichförmigen Sätzen fest. Zum Beispiel notierten Jazikov und Trifonov zu einem Wohnhof an der Fedosej-Velikij-Kathedrale in der Strelezkaja sloboda: „Der Hof von Lavrentij Bulatinkov, bei ihm ist einquartiert der „nemčin“ Martyn Matveev und er [Lavrentij] hat als Diener Fil’ka Eli-seev und den Tataren Ivaško Cemenov, mit Waffen.“

Als Jazikov und Trifonov kurz vor den Il’inskie-Toren vor dem zentralen Stadtteil Kitaj gorod die Bewohner\*innen der insgesamt 105 Höfe bei der Kirche Egor’ja v Luškach befragten, attribuierten sie 33 der Hausbesitzer\*innen mit Begriffen wie „inozemec“ (Fremdländer, im Plural „inozemcy“), „nemčin“ (wörtlich „Deutscher“, ein Begriff, der im vormodernen Russischen für Westeuropäer unterschiedlicher Herkunft verwendet wurde) oder „nemka“

(die weibliche Form von „nemčin“). Die Attribuierung von „Fremden“, worunter im Moskauer Staat des 17. Jahrhunderts vor allem Personen verstanden wurden, die nicht dem orthodoxen Christentum angehörten, ist eine Konstante im moskowitischen Amtsschrifttum und in den sogenannten „Perepisnye knigi“ (Zählbüchern), also etwa den Listen von 1638.

Im Rahmen eines durch Prof. Ricarda Vulpius (Osteuropäische Geschichte, Universität Münster) betreuten Promotionsprojektes zu Migration in den Moskauer Staat des 17. Jahrhunderts verortet das Datenbankprojekt „Inozemcy – Migrierte in urbanen Räumen des Moskauer Staates (1613–1682)“ anhand solcher Attribuierungen freiwillig und unfreiwillig migrierte Personen in ausgewählten Städten des vormodernen Russlands. Der Umgang mit den „inozemcy“, wie er bislang vor allem anhand von Gesetzen und Gerichtsentscheidungen erforscht wurde, gibt Aufschluss über die Selbstverortung der orthodoxen Elite des multiethnischen und multireligiösen Moskauer Staates im 17. Jahrhundert, bevor dieser unter Peter I. als Imperium betitelt wurde und Religion als entscheidendes Differenzierungsmerkmal allmählich seine Bedeutung verlor. Die Betrachtung der Zählbücher eröffnet über die Legislative

hinausgehende Perspektiven auf die Rolle der „inozemcy“ in den städtischen Gesellschaften. Die ungewöhnlich hohe Ansiedlungsdichte von „inozemcy“ auf dem Grundstück um die Kirche Egor’ja v Luškach, wo sie knapp ein Drittel der Häuser besaßen (ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Moskaus lag bei etwa 5 %), dürfte neben steuerrechtlichen Erwägungen auch mit der Nähe zu Marktplätzen und Werkstätten in und um Kitaj gorod sowie zur wichtigen Verkehrsstraße Pokrovka zusammenhängen.

In einer SQL-Datenbank werden diejenigen Haushalte aufgenommen, in denen mindestens ein Bewohner bzw. eine Bewohnerin mit einer auf ausländische Herkunft verweisenden Attribuierung markiert wurde. Derzeit verzeichnet

die Datenbank über 2.700 Haushalte der Städte Moskau, Archangel’sk, Cholmogory, Vologda, Nižnij Novgorod, Simbirsk und Tobol’sk aus zwischen 1616 und 1685 entstandenen Häuserlisten. Die Routen der Schreiber lassen sich anhand der von ihnen genannten Straßennamen, Kirchen und Stadttore rekonstruieren und ermöglichen somit trotz des Fehlens zeitgenössischer Informationen zu Parzellen- und Gebäudegrenzen eine ungefähre Verortung. Im Laufe des Jahres 2024 wurden Vollzitate zu den einzelnen Datenbankeinträgen in Hinblick auf eine digitale Präsentation in ein XML-Format überführt. Zudem wurde die räumliche Verortung in mehreren Städten mithilfe von der Geoinformationssystemsoftware QGIS vorangetrieben.

## LEPROSORIEN IN DEUTSCHLAND – EINE VERBREITUNGSKARTE

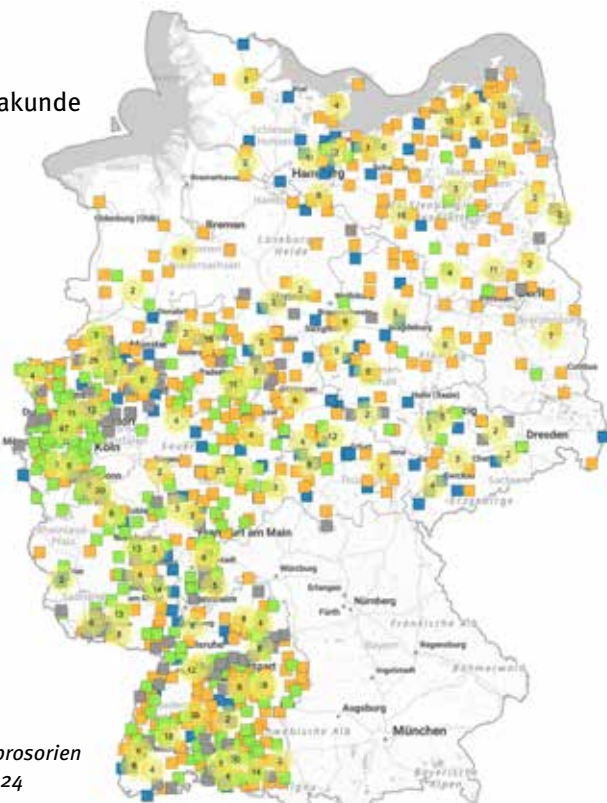
**Projektleitung:** Dr. Angelika Lampen

**Mitarbeiter:** Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr.

**Kooperation:** Dr. Ralf Klötzer, Klaus Henning, Gesellschaft für Leprakunde

<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/leprosorien/leprosorien.html>

Im Rahmen der Forschungsarbeit der Gesellschaft für Leprakunde e.V. (GfL), insbesondere durch die Publikationen von Jürgen Belker-van den Heuvel, wird von Klaus Henning eine über 1.100 Standorte beinhaltende Datenbank fortwährend gepflegt. Diese dient als Grundlage für die am ISTG erstellte Verbreitungskarte „Leprosorien in Deutschland“. Das Web-Angebot (<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/leprosorien/leprosorien.html>) hat kürzlich eine Versionierung erhalten, sodass neuere Eintragungen nachvollziehbar sind. So wurden 2024 für Baden-Württemberg weitere 228 Orte erschlossen; bis Anfang 2025 sollen die Standorte für Baden-Württemberg eingepflegt sein. Die Bearbeitung von Bayern folgt im weiteren Verlauf.



Verbreitungskarte der Leprosorien in Deutschland, Stand 2024



# PROJEKTE AM ISTG

## MÜNSTER NACH DEM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG

(Studierendenprojekt)

**Projektleitung:** Prof. Dr. Ulrike Ludwig, Dr. Philip Hoffmann-Rehnitz

**Mitarbeiter:** Markus Breyer, B.A., Luca Bröckelmann, M.A., Ralf Bureck, B.A., Simon Müller, B.A.

**Kooperation:** Stadtarchiv Münster



Das Projekt untersuchte die Entwicklung der Stadt Münster nach dem Abschluss des Westfälischen Friedens 1648 bis in die Mitte der 1650er Jahre. Dabei stellte sich im Besonderen die Frage, wie sich der Übergang vom Krieg zum Frieden nach dem Dreißigjährigen Krieg gestaltete und ob sich dieser als Nachkriegszeit im Sinne der Prägung durch bestimmte Entwicklungen und Phänomene, die als kennzeichnend für Nachkriegszeiten angesehen werden können, charakterisieren lässt.

Nachdem sich die Arbeit im Jahr 2024 zunächst auf die Finalisierung der einzelnen Beitragstexte fokussiert hatte, konnte das Projekt im Herbst mit der Veröffentlichung des Sammelbandes „Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg (1648–1655)“ als Band 21 der Reihe „Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster“ im Aschendorff Verlag erfolgreich abgeschlossen werden.

Der 217 Seiten umfassende Sammelband enthält neben der Einleitung von Ulrike Ludwig und Philip Hoffmann-Rehnitz fünf Beiträge, die einzelne Aspekte des Umgangs mit Krieg und Frieden in Münster nach 1648 sowie unterschiedliche Felder des städtischen Zusammenlebens beleuchten:

**Simon Müller:** Der Krieg im Frieden. Wahrnehmung und Umgang mit äußeren Bedrohungen in Münster 1648–1655

**Ralf Bureck:** Marodierende Soldaten oder straffällige Zivilisten? Der Magistrat der Stadt Münster als Ordnungshüter in der Nachkriegszeit

**Luca Bröckelmann:** „dweil Gott lob, nun mehr der lang gewünschter lieber friede erschienen [...]“. Hochzeitsfeierverbote in Münster zwischen Krieg und Frieden

**Markus Breyer:** Die Entwicklung der städtischen Finanzen in Münster zwischen 1645 und 1655 im Spiegel der Gruet-amsrechnungen und der Ratsprotokolle

**Philip Hoffmann-Rehnitz:** Geld und Macht. Hessische Satisfaktion, Vechtische Evakuierung und das Verhältnis der Stadt Münster zu Landschaft und Landesherrn zwischen 1648 und 1654

Das Buch wurde am 24. Oktober im Rahmen eines Themenabends des Stadtarchivs Münster der Öffentlichkeit präsentiert. Der von der Projektgruppe gehaltene Vortrag sowie die anschließende Diskussion sind auf dem YouTube-Kanal des Stadtarchivs hochgeladen worden (<https://www.youtube.com/watch?v=CZu8DNvvZ5o>).

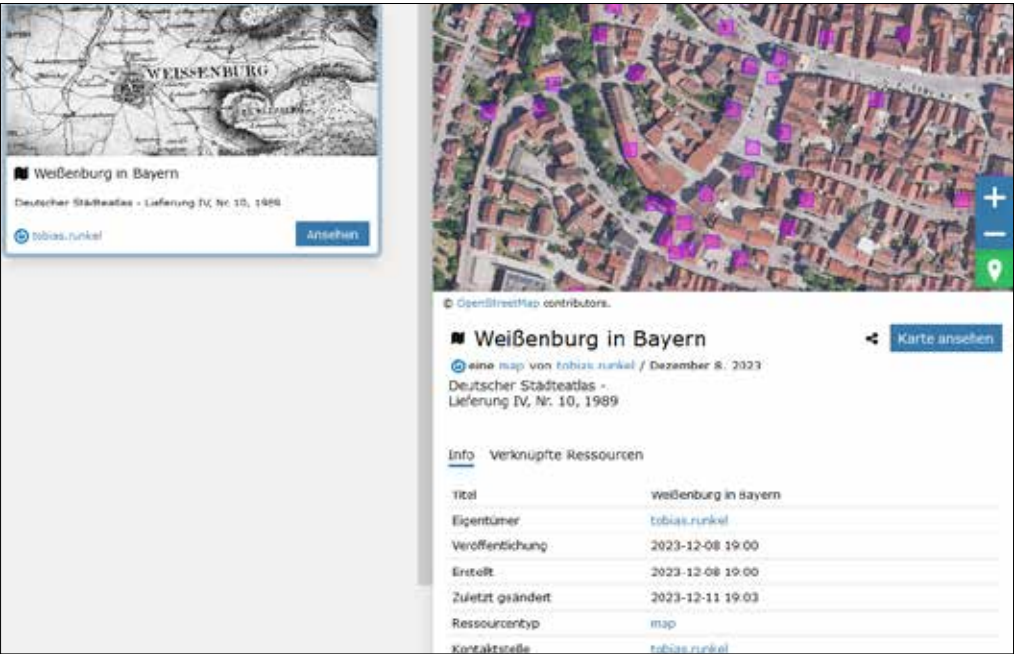
Insgesamt konnte das Projekt mit seiner mikrohistorischen Ausrichtung zeigen, dass in Münster kein einheitlicher, sondern ein vielschichtiger Übergang vom Krieg zum Frieden bzw. von der Kongress- zur Nachkriegszeit stattfand. Dieser stellt sich je nachdem, welcher soziale Kontext in den Beiträgen in den Blick genommen wurde, auch in zeitlicher Hinsicht als sehr unterschiedlich dar. Während beim Umgang mit ehemaligen Soldaten oder bei der städtischen Feiernkultur Krieg und Kongress rasch an Bedeutung verloren, blieben diese in anderen Bereichen, vor allem bei den Außenbeziehungen und in der Finanzpolitik, länger präsent. Insgesamt zeichnete sich die Zeit nach dem Westfälischen Friedenskongress für Münster als eine Zeit mit besonderen Problemen und Herausforderungen aus, die aber auch Chancen etwa mit Blick auf die Stellung der Stadt innerhalb des Stifts bot. Von daher lässt sich auch nicht von einer einheitlichen Nachkriegszeit in einem sozial übergreifenden Sinne sprechen, sondern nur von Nachkriegszeiten im Plural.

## NATIONALE FORSCHUNGSDATEN-INFRASTRUKTUR (NFDI) 4MEMORY

**Projektleitung:** Dr. Angelika Lampen, Dr. Daniel Stracke

**Mitarbeiter\*innen:** Tobias Runkel, M.A., Anna-Lena Schumacher, B.A.

**Kooperation:** NFDI-Konsortium 4Memory (<https://4memory.de/>)



Als eines von 27 Konsortien vertritt 4Memory die historisch arbeitenden Wissenschaften in der Nationalen Forschungsdaten-Infrastruktur (NFDI). Die NFDI will dezentral, projektförmig und temporär gespeicherte Forschungsdaten systematisch für die Wissenschaft erschließen und zugänglich machen. Nach den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) sollen Forschungsdaten nachhaltig auffindbar, zugänglich, verknüpfbar und wiederverwendbar sein.

Als Participant und ausführende Stelle ist das ISTG in der Task Area 2 „Data Connectivity“ und Task Area 3 „Data Services“ aktiv: Im Arbeitsfeld „Data Connectivity“, das die Verknüpfung und Kontextualisierung von Forschungsdaten im historischen Bereich zum Ziel hat, ist das ISTG vor allem mit der im Rahmen des HiSMaComp-Projekts aufgebaute Ontologie vertreten. Damit war das ISTG in den Register-Workshop der Task Area 2 eingebunden (23.04.). Für das Arbeitsfeld „Data Services“ hat das ISTG in Anknüpfung an den gemeinsam aufgebauten Data Space ein Geodaten-Repository generiert, das aktuell weiter angepasst wird.

Auf der Tagung DHd2024 in Passau (28.02.–01.03.) konnte ein Teil der Geodateninfrastruktur in einem Posterbeitrag präsentiert werden. Darüber hinaus wurde der Geoserver bei verschiedenen Gremien und Tagungen vorgestellt, so beim Treffen des wissenschaftlichen Beirats des ISTG (01.03.), im Rahmen eines Arbeitsgesprächs der nationalen Städteatlasprojekte in Bonn (29.05.) und auf dem Workshop des Projekts HiSMaComp in Toruń/Polen (12.10.).

Im Rahmen der Veranstaltungen des Konsortiums haben die Projektbeteiligten am Register-Workshop der Task Area 2 (23.04.) und der Kartierung der Dienste und Datenquellen der Task Area 3 (02.07.) mitgewirkt und an verschiedenen Videocalls u.a. zu dem Blue Paper „4Memory Data Space“ teilgenommen. Vertreter des ISTG waren zudem an der NFDI-Mitgliederversammlung (10.10.) wie auch an der General Assembly des Konsortiums (07.11.) beteiligt.



GeoNode, Geodateninfrastruktur des ISTG

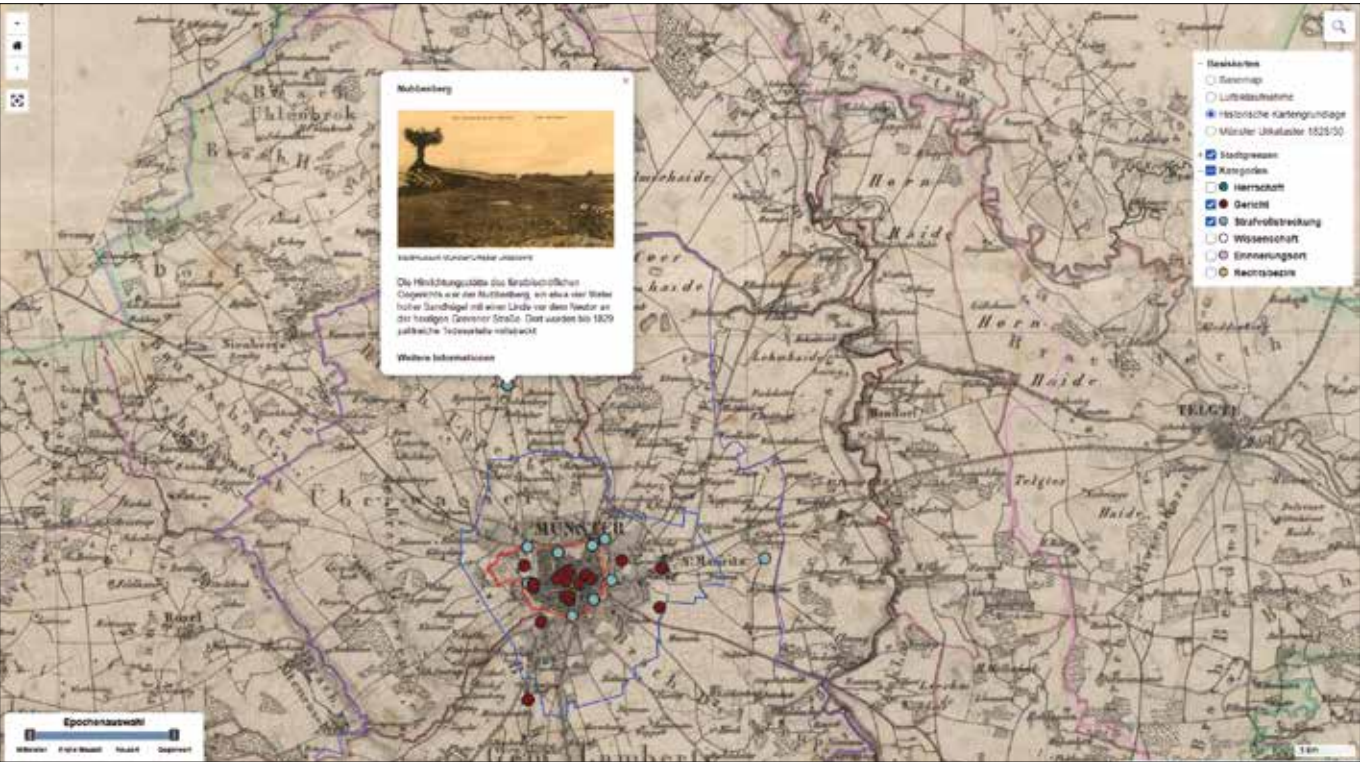


# PROJEKTE AM ISTG

## ORTE DES RECHTS IN MÜNSTER

**Projektleitung:** Dr. Lennart Pieper, Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EViR)  
**Redaktion:** Prof. Dr. Ulrike Ludwig, Prof. Dr. Peter Oestmann  
**Mitarbeiter:** Oliver Rathmann, M.Scr.Geogr., Institut für vergleichende Städtegeschichte (ISTG)  
**Kooperationspartner:** Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EViR), Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Stadtarchiv Münster, Stadtmuseum Münster  
**Förderer:** Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

[www.orte-des-rechts.de](http://www.orte-des-rechts.de)  
<https://www.uni-muenster.de/EViR/transfer/ortedesrechts/index.htm>



Interaktive Kartenanwendung ‚Orte des Rechts‘, Hinrichtungsstätte des fürstbischöflichen Gogerichts am Nubenberg

Schon immer hat Recht das Zusammenleben der Menschen in der Stadt geprägt – auch in Münster: von der Verleihung des Stadtrechts im Mittelalter, über die jahrhundertlang miteinander konkurrierenden Gerichtsbarkeiten von Bischof und Rat, bis hin zur erstaunlich hohen Dichte an Gerichten in der modernen Stadt. Zusammen mit dem Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EViR) und anderen Kooperationspartnern hat das

ISTG eine interaktive Karte erstellt, die es möglich macht, die ehemaligen und aktuellen Rechtsorte im Stadtraum zu erkunden. Denn Rechtsräume und Rechtskonkurrenzen wurden im Stadtraum ganz bewusst markiert: So waren die verschiedenen geistlichen und weltlichen Immunitäten durch Mauern vom restlichen Stadtraum geschieden; besondere Rechtsprivilegien wurden zudem durch Wapen und Zeichen betont.

Mithilfe der interaktiven Anwendung, die verschiedene historische und aktuelle Stadtpläne anbietet, können nun die Orte der Herrschaft und Gesetzgebung, Gerichte, Richtstätten, Gefängnisse und rechtsbezogene Denkmäler in der Stadtopografie lokalisiert werden. Weiterführende Informationen über Geschichte und Bedeutung einzelner Orte und Räume, die von ausgewiesenen Expert\*innen verfasst werden, sowie Abbildungen und weiterführende Hinweise ergänzen das Angebot. Während viele Rechtsorte als Punktsignaturen lokalisiert werden konnten, erforderte die Kartierung ehemaliger Rechtsräume intensive historische Recherchen. Mithilfe von georeferenzierten historischen Plänen konnte die Ausdehnung der Immunitäten weitgehend rekonstruiert werden. Dabei stellte die Georeferenzierung des Alerdinck-Plans von 1637 eine besondere Herausforderung dar, die auch die Grenzen der Georeferenzierbarkeit historischer Pläne aufzeigt. Dieses Thema war Gegenstand eines Beitrags von Angelika Lampen beim Arbeitskreis Historische Kartographie in Bonn am 21.11.2024. Die interaktive Karte „Orte des Rechts in Münster“ konnte am 22.10.2024 im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Stadtmuseum Münster vorgestellt werden. Dr. Angelika Lampen (ISTG), Professorin Ulrike Ludwig (EViR), Professor Peter Oestmann (EViR) und Dr. Bernd Thier (Stadtmuseum) diskutierten dabei u.a. die Frage nach dem Mehrwert interaktiver Kartografie.



Interaktive Kartenanwendung ‚Orte des Rechts‘ auf Basis des Alerdinck-Plans von 1637



Podiumsdiskussion ‚Orte des Rechts‘ am 24.10.2024 im Stadtmuseum Münster



Vorstellung der interaktiven Kartenanwendung ‚Orte des Rechts‘ durch Lennart Pieper im Stadtmuseum Münster

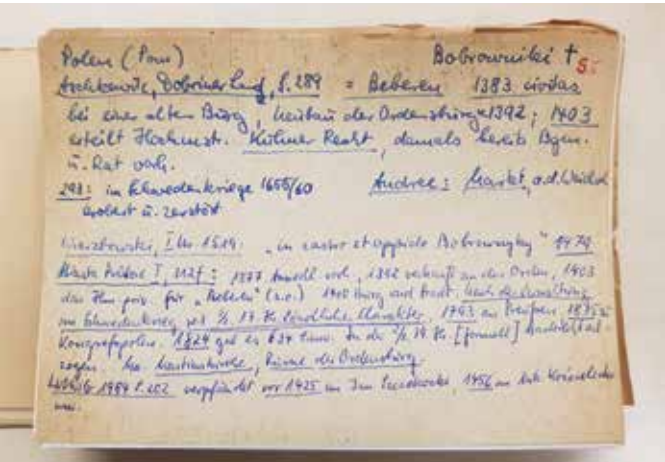


# PROJEKTE AM ISTG

## STOOB’SCHES VERBREITUNGSKARTEN DIGITAL – EIN HISTORISCHES GIS ZUM EUROPÄISCHEN STÄDTEWESEN

**Projektleitung:** Dr. Daniel Stracke

**Mitarbeiter:** Tobias Kniep, B.Eng. (LWL), Oliver Rathmann, M.Scr.Geogr., Tobias Runkel, M.A.

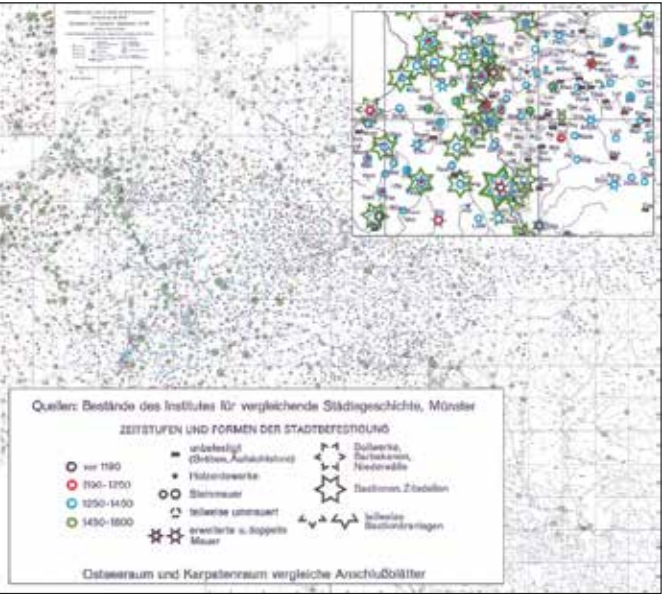


Karteikarte zur Stadt Bobrowniki/Bobrownik, Polen

Im Kartenbild gleicht das europäische Städtewesen einer Galaxie von Stadtpunkten, die sich mal enger zu Clustern zusammenballen, mal größere Leerräume aufweisen. Jede Stadt für sich hat eine einzigartige Geschichte und steht doch mit den anderen in räumlichen und inhaltlichen Beziehungen.

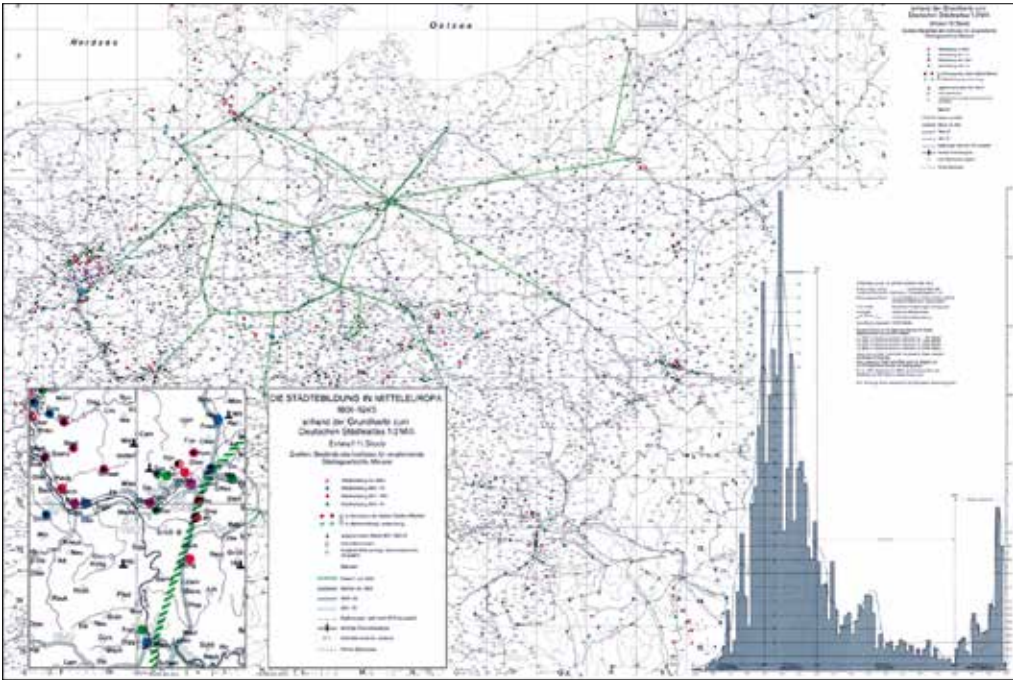
Dieses Bild des europäischen Städtewesens haben die Verbreitungskarten der Reihe „Verbreitung der Städte in Mitteleuropa [Entwicklung bis 1945]“ bzw. „Städtebildung in Mitteleuropa 1801–1945“ für eine Generation von Forscher\*innen maßgeblich mitgeprägt. Die insgesamt vier Karten erschienen als Beilagen in der ISTG-Reihe Städteforschung zwischen 1988 und 1998; die vorläufig letzte Karte wurde für den Bearbeiter Heinz Stooß posthum veröffentlicht. Seither fand sich im Archiv des ISTG noch ein bislang unveröffentlichtes nördliches Anschlussblatt. Als Produkt der thematischen Geschichtskartografie gehen die Verbreitungskarten auf eine lange Forschungstradition zurück; allein die Datenaufnahme der städtischen Einzelbefunde durch Stooß hat Jahrzehnte der Forschung in Anspruch genommen. Schon 1957 bescheinigte Edith Ennen mit Blick auf die kartografischen Arbeiten von Carl Haase und Heinz Stooß: „Die Karte ist [...] ein wesentliches Hilfsmittel der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung. Ich denke hier [...] an allgemeine Verbreitungskarten zur

Stadtgeschichte“ (Ennen/Droege [Hg.], Edith Ennen. *Gesammelte Abhandlungen ...*, Bd. 1, Bonn 1977, S. 152). Dies ist sicher noch immer richtig. Zugleich ist es aber auch eine Herausforderung an das ISTG, die Bedeutung der Raumdimension zu erschließen und im Kontext des heutigen Standes der Forschung und der Methodenentwicklung neu zu bewerten. Dazu hat Olga Kozubka, die 2023 ein halbjährliches Fellowship („Urban Development in the Historical Lands of Ukraine on the Basis of H. Stooß’s Archive and Distribution Maps“) absolvierte, eine erste Tiefensondierung in Datengrundlage und Erfassungspraktik Stooßs getätigt. Die Kollegin kam zu dem Ergebnis, dass die Datenaufnahme über den von ihm bearbeiteten Raum sehr uneinheitlich verlief und im Westen Europas deutlich zuverlässiger war als im Osten. Zu jener Zeit konnte Stooß wegen des Kalten Krieges und der eigenen Sprachkenntnisse z.B. für die ukrainischen Territorien lediglich auf deutsche Forschungen der 1940er Jahre primär rechtshistorischer Art zurückgreifen.



Verbreitung der Städte in Mitteleuropa, Entwicklung bis 1945, Entwurf: Heinz Stooß.

Die Städtebildung in Mitteleuropa, 1801–1845, Entwurf: Heinz Stooß.



In Vorarbeiten war inzwischen eine Umsetzung der Verbreitungskarten in Geodaten mit Attributdaten zu Stadtentstehungsphasen und -befestigungen durch die ISTG-Kartografen erfolgt, die auch Ortsnamen und Lokalisierungen für die etwa 8.000 Ortspunkte überprüften. Mit Hilfskrafteinsatz wurde begonnen, weitere Informationen zu den Städten (Bauten, Einrichtungen, Sozialstruktur usw.) einzupflegen, sodass eine umfangreiche Datenbank entstanden ist. Dementsprechend bescheinigte Kozubka positive Aussichten für ein Projekt, das nicht nur die Datenbasis erweitern, sondern auch bestehende konzeptuelle Begrenzungen des Ansatzes revidieren würde. In der Erarbeitung eines Projektantrags erfolgte 2024 so eine vertiefte Auseinandersetzung mit den theoretisch-methodischen Grundlagen der Verbreitungskarten. Als grundsätzlich revisionsbedürftig erschienen vor allem der ihnen zugrundeliegende traditionell-historische Stadtbegriff sowie die unterschiedlichen regionalen und zu grob angelegten Periodisierungsschemata.

Einen Perspektivwechsel in dieser Hinsicht bietet sich über eine zukünftige Erfassung von Urbanitätsmerkmalen aus historischen und archäologischen Quellen, die sich als historische Ortsdaten in einer Postgres-Datenbank übergreifend räumlich und zeitlich mit statistischen Mitteln analysieren lassen. Es bietet zudem die Möglichkeit, undefinierte Kategorien, wie sie bislang in den Karten vorkommen („wichtig“, „Ansatz zur Städtebildung“ usw.) zu vermeiden und die Datengrundlage transparent zu machen.

Ein heute notwendig begrenzteres Forschungsprojekt, dessen Beantragung Anfang 2025 erfolgen wird, kann natürlich auf neuer theoretischer und methodischer Grundlage lediglich einen Vorstoß in zwei unterschiedlich strukturierte Städtelandschaften führen. Die Neubearbeitung des Gesamtgebietes, den die Stooßkarten abdecken, kann indes erst im Nachgang durch ein europäisches Verbundprojekt erfolgen, das große Teile der Galaxie des Städtewesens näher erhellt.



# VERANSTALTUNGEN 2024

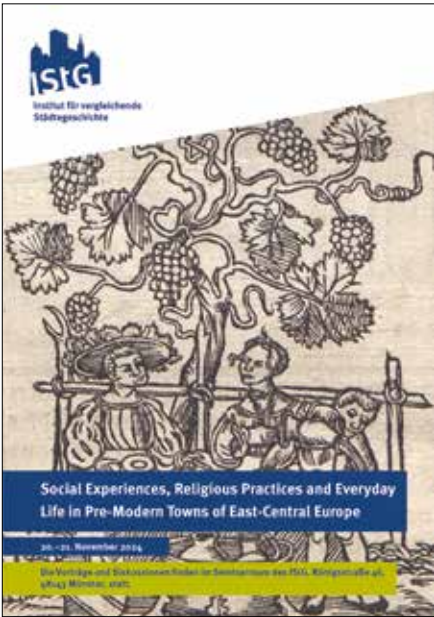
## TAGUNGEN

**Social Experiences, Religious Practices and Everyday Life in pre-modern Towns of East-Central Europe**, veranstaltet durch Olga Kozubka (IStG) in Zusammenarbeit mit Agnieszka Bartoszewicz (University of Warsaw), Tetiana Hoshko (Ukrainian Catholic University in Lviv), Laurent Tatarenko (Center of Francophone Studies, University of Warsaw) und Ricarda Vulpius (Universität Münster), 20./21.11.

## WORKSHOPS

**Der Städteatlas Magdeburg im Schulunterricht – eine Fortbildung für Lehrkräfte**, Magdeburg, 27.08.

**Projektworkshop HiSMaComp**, Toruń, Polen, 09.–12.10



## FREITAGS-KOLLOQUIUM FÜR VERGLEICHENDE STÄDTEGESCHICHTE

**19.01. Archäologie und vergleichende Städtegeschichte. Gründung und Stadtumbau im archäologischen Befund**

646 Michaela Jansen (Osnabrück): Stadtumgestaltung im Hochmittelalter

647 Ulrich Müller (Kiel): Schleswig, Lübeck. Zwischen Masterplan und doing urbanity

648 Mathias Austermann (Dortmund): Archäologische Beiträge zur Erforschung der Stadtwerdung Münsters

649 Jonathan Scheschkewitz (Esslingen): Von der karolingischen Pfalz zur frühen Stadt Ulm



### 26.04. Junge Städteforschung

650 Olof Blomqvist (Göteborg): Breaking down doors. War captivity, state power and local resistance in the early eighteenth century

651 Filip Schuffert (Regensburg/Gießen): Zwischen London und Tschernowohrad. Warschaus urbane Referenzen im 18. Jahrhundert

652 Clara Sterzinger-Killermann (München): Bildung für die „Hauptstadt der Bewegung“. Die Handlungsspielräume der Münchner Stadtverwaltung im Schul- und Volksbildungswesen

653 Christian Götter (Braunschweig): Fluide Immobilien? Wechselhafte Umweltwahrnehmungen im frühen Sydney



### 21.06. Migration und soziale Netzwerke in der vormodernen Stadt

654 Filip Vukuša (Bielefeld): Newcomers from the Apennine Peninsula in the Late 14th Century Zadar and Rab

655 Simon Dreher (Münster): Freiwillige und unfreiwillige Migration in den Moskauer Staat des 17. Jahrhunderts. Soziale und wirtschaftliche Netzwerke von Zugewanderten und Gefangenen in urbanen Räumen des vormodernen Russlands

### 08.11. Junge Städteforschung

656 Jill-Marie Brogner (Jena): Ein kunsthistorischer Blick auf die Geschichtsschreibung um 1500

657 Maria Pieschacon-Raffael (München): For Hunger brekythe the Stone Walle. Rouen unter der Belagerung im Hundertjährigen Krieg (1418–19/1449)

658 Jan Satranský (Hradec Králové): The Estates of Royal Towns in Bohemia in the Early Modern Period

659 Tanja Kilzer (Trier): Städtische Entwicklung und infrastrukturelle Problemlösestrategien in Las Vegas in den 1960er Jahren





# VERANSTALTUNGEN 2024

## WEITERE VERANSTALTUNGEN & VORTRÄGE

**24.02. Cathedra Petri.** Jahrestreffen der Autoren des Historischen Atlas westfälischer Städte, IStG Münster

**18.03. Präsentation des Historischen Atlas westfälischer Städte,**  
Bd. 17: „Witten“, Märkisches Museum Witten

**10.06. Präsentation des Deutschen Historischen Städteatlas,**  
Bd. 7: „Magdeburg“, Kulturhistorisches Museum Magdeburg

**13.06. Vortrag von Hélène Noizet** (Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne):  
„Why digitalizing medieval urban space? Examples from the ALPAGE project about Paris“, IStG Münster

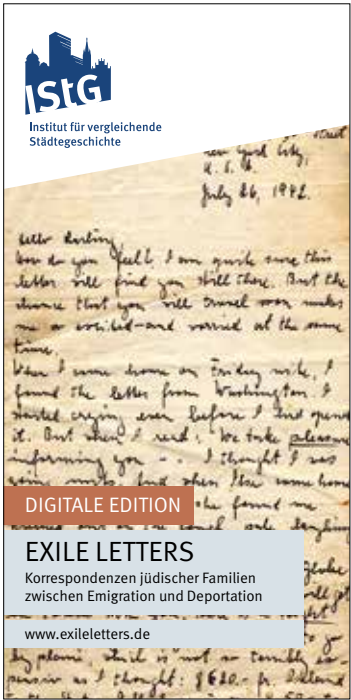
**21.10. Projektvorstellung „Orte des Rechts in Münster“,**  
Präsentation der neuen Website [www.orte-des-rechts.de](http://www.orte-des-rechts.de) mit  
Podiumsdiskussion, Stadtmuseum Münster

**24.10. Themenabend im Stadtarchiv: Münster nach dem 30jährigen Krieg –**  
Studierendenprojekt stellt Ergebnisse vor, Stadtarchiv Münster

**19.11. Präsentation des Historischen Atlas westfälischer Städte,**  
Bd. 18: „Emsdetten“, August-Holländer-Museum Emsdetten

**22.11. Arbeitskreis Historische Kartographie,** LVR-Institut für Landeskunde  
und Regionalgeschichte Bonn

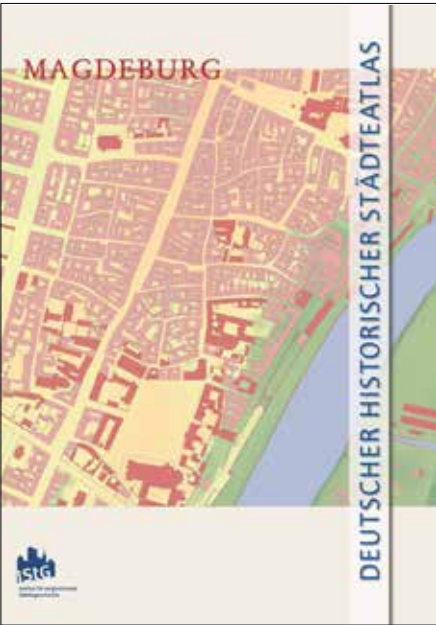
**11.12. Projektvorstellung „Exile Letters“.** Vorstellung der digitalen Edition und  
dialogische Lesung, Stadtbücherei Münster



# PUBLIKATIONEN DES ISTG 2024

## ATLAS MAGDEBURG

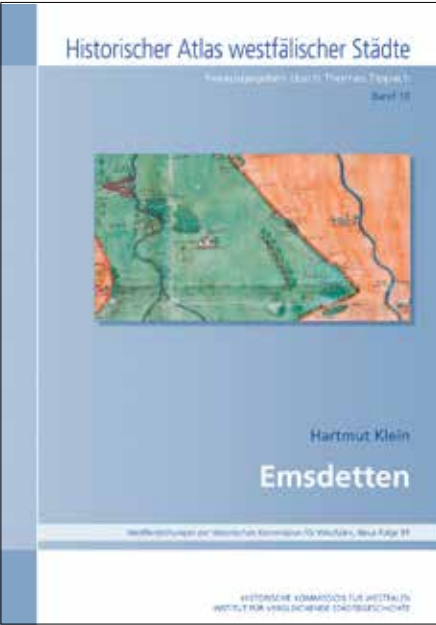
Matthias Lerm/Matthias Puhle/Daniel Stracke/Ulrike Theisen/Thomas Tippach/Mathias Tullner/ Christoph Volkmar, Magdeburg – Deutscher Historischer Städteatlas Nr. 7, hg. v. Peter Johanek/Jürgen Lafrenz/Thomas Tippach am Institut für vergleichende Städtegeschichte in Kooperation mit dem Stadtarchiv Magdeburg, Münster 2024. (Kartografie: Oliver Rathmann; Redaktion: Daniel Stracke)



Als eine der bedeutendsten und zeitweise größten deutschen Erzbischofs-, Handels- und Festungsstädte erscheint Magdeburg in der Reihe Deutscher Historischer Städteatlas. Der im Jahr 805 erstmals in Schriftquellen erwähnte Ort entwickelte sich seit dem Frühmittelalter zu einer bedeutenden Gruppenstadt, einem regionalen Zentrum königlicher Herrschaft und einer vormodernen Metropole von europaweiter Ausstrahlung. Das bedeutende Magdeburger Stadtrecht gehörte bis in die Neuzeit für zahllose Siedlungen vor allem in Ostmittel- und Osteuropa bis in die Ukraine zu den Markern von Urbanität. Die Atlasmappe enthält ein umfangreiches Textheft und großformatige Farbtafeln. Mit einer Fülle von Karten und Plänen, Fotos, Ansichten und Luftbildern in hervorragender Qualität zeichnet sie so Magdeburgs wechselvolle Geschichte nach, die von intensivem Wachstum ebenso geprägt ist wie von Kriegszerstörungen (1551, 1631, 1945) und dann ganz verändertem Wiederaufbau. Die Reihe Deutscher Historischer Städteatlas bietet umfangreiches Material für die Erforschung der ausgewählten Städte. Zudem thematisiert jeder Atlas auf neuestem Kenntnisstand die räumliche Entwicklung als Teil der Stadtgeschichte. Der Magdeburgatlas setzt dabei mittels thematischer Karten und Texte besondere Schwerpunkte. Er rekonstruiert den spätmittelalterlichen Stadtraum mit seinen Kirchen, Klöstern und Hospitälern, zeigt den Wiederaufbau nach der „Magdeburger Bluthochzeit“ von 1631 mithilfe von französischen Glaubensflüchtlings, fokussiert auf die Teilstadt Buckau als industrielles Zentrum und gibt Einblicke in die Geschichte des Sports der Elbmetropole.

## ATLAS EMSDETTEN

Hartmut Klein, Emsdetten (Historischer Atlas westfälischer Städte. Band 18), hg. von der Historischen Kommission für Westfalen und dem Institut für vergleichende Städtegeschichte durch Thomas Tippach, Münster 2024.



Emsdetten verdankt seine frühe Entstehung der topografisch vorteilhaften Lage auf einer hochwassersicheren Anhöhe in der Nähe der Ems (*Detten super Emesam*, 1301). Eine Furt im heutigen Mühlenbach stellte die Verbindung zwischen Münster und Rheine im Verlauf der Friesischen Straße her. Als Standort einer Pfarrkirche für die umliegenden Bauerschaften gewann der Ort im 12. Jahrhundert an zentralörtlicher Bedeutung. Durch die zunehmende Ansiedlung von Handwerkern, insbesondere von Wannenmachern, wuchs die Bevölkerung seit dem ausgehenden Mittelalter stetig an. Aber erst mit der Entwicklung als Textilstandort im 19. Jahrhundert und der Anbindung an das Schienennetz 1856 nahm Emsdetten einen städtischen Charakter an. Die Verleihung der Stadtrechte erfolgte erst spät im Jahre 1938. Strukturwandel und Altstadtsanierung prägten das späte 20. Jahrhundert. Der von Hartmut Klein verfasste Atlas beinhaltet ein 40-seitiges Textheft zur Geschichte des Ortes sowie – neben dem herkömmlichen Kartenkanon – vier Thementafeln mit Informationen zu Sozialtopografie um 1800, Eigentumsverhältnisse im Ahlnteler Esch 1828, Entwicklung des Emsdettener Venns und Textilindustrie/Siedlungsentwicklung.

# PUBLIKATIONEN DES ISTG 2024

## BÖHMISCHE UND MÄHRISCHE STÄDTE

Jan Klápště/Martin Nodl (Hg.), *Böhmische und mährische Städte im Hoch- und Spätmittelalter. Städtegründung und Urbanisierung in sozialgeschichtlicher Perspektive* (Reihe Städteforschung A 106), Wien/Köln 2025.



Die internationalen Beziehungen des IstG spiegeln sich auch in den Bänden der Reihe Städteforschung wider, da Forschungsergebnisse anderer europäischer Länder der deutschen Wissenschaftsöffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Mit dem – Ende 2024 ausgelieferten – Band A 106 ist dies für die Regionen Böhmen und Mähren gelungen, wobei deren Stadtentwicklungsprozesse v.a. mit Fokus auf sozialgeschichtliche Aspekte beleuchtet werden. Vorangestellt ist dem Band ein Überblick über die tschechische Forschungslandschaft seit dem 19. Jahrhundert, die u.a. Studien bereithält zu einzelnen Städten (v.a. Prag) oder besonderen Themengebieten (Alltagsgeschichte, Archäologie, Wirtschaft, Recht, Handel, Religion) sowie zu spezifischen Quellentypen (Stadtbücher, Steuerregister oder Rechtsbücher) u.v.m.

Auf dieser Basis gibt der Band ausgewählte Beiträge der neueren tschechischen Stadtgeschichtsforschung wieder, die bislang nur für die dortige historische Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich waren. Bei der Auswahl der Texte kam es den Herausgebern auf innovative Ansätze hinsichtlich Methodik und Quellenmaterial an. Von den Stadtzentren liegt der Schwerpunkt besonders auf Prag und Brünn, aber auch andere königliche Städte werden betrachtet.

Strukturiert ist der Inhalt des Bandes nach den Kategorien „Stadtgründungen“, „Interaktion zwischen Stadt und Land“ sowie „Eliten“. Innerhalb dieser Bereiche finden sich u.a. Beobachtungen zu den Themen „Stadt und Recht“; die „räumliche Verortung von Urbanisierungsprozessen“ (Alt- und Neu-Pilsen), „ökonomische Aspekte des Alltagslebens“ (Böhmen); zur Migration aus der Stadt ins Umland (Prag) oder die „soziale Integration der Zuwanderer“ (Mies); ferner „gegenseitige Beziehungen einer Stadtregion“ (Brünn) und schließlich „Stadträte und Machtkonflikte“ (Kuttenberg) sowie der „Status der Ehefrau und die Besitzverhältnisse der Eheleute“ (Brünn).

## FORSCHEN. BERICHTEN. ERFAHREN 2023

Forschungsbericht 2023, hg. v. Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster 2024.



Haben Sie den Forschungsbericht 2023 verpasst? Kein Problem! Unter folgendem Link können Sie alle Texte dieses Jahres mit Informationen aus dem ISTG noch einmal abrufen und interessante Einblicke in die Arbeiten des Hauses bekommen, u.a. zum Wissenschaftsservice – mit Texten über die Bibliothek, die Ansichtskartensammlung oder zum „Kartografie-Tank“. Darüber hinaus war die Beschäftigung mit dem Thema „Städte nach dem Krieg“ ein zentrales Anliegen, das sich zum Beispiel in Kartenwerken des Atlas Magdeburg, aber auch in verschiedenen Tagungen spiegelte.

[https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/dasistg/archiv/forschungsberichte/istg-forschungsbericht\\_2023\\_hp.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/dasistg/archiv/forschungsberichte/istg-forschungsbericht_2023_hp.pdf)

## NEUERSCHEINUNGSLISTE 2023

**Auswahlliste von Neuerscheinungen zur Städtegeschichte 2023, hg. v. Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster 2024.**



680 Seiten stark ist die zunächst im Mai und schließlich im September 2024 in überarbeiteter Form veröffentlichte digitale Fassung der „Auswahlliste von Neuerscheinungen zur Städtegeschichte 2023“. Damit liegt in Bezug auf die Seitenzahl der bisher umfangreichste Jahrgang vor. Doch auch inhaltlich werden mit 3.734 Titeln mehr Publikationen mit städtegeschichtlicher Forschungsrelevanz angezeigt als in allen vorangegangenen Ausgaben.

Thematisch gegliedert bietet die „Auswahlliste“ einen vielfältigen Überblick über die internationale städtegeschichtliche Forschungsliteratur unter Berücksichtigung nicht nur umfangreicher Monografien, sondern auch einer Fülle von Einzelbeiträgen aus Sammelbänden sowie 158 ausgewerteten Zeitschriften. Neben der Angabe bibliografischer Daten werden in der digitalen Ausgabe der „Auswahlliste“ Persistent Identifier, Rezensionen und Inhaltsverzeichnisse verlinkt, um niedrigschwellig weiterführende Informationen zu den angezeigten Veröffentlichungen ansteuerbar zu machen. Links zu Open Access-Publikationen sind dabei explizit gekennzeichnet.

Die digitale Ausgabe kann kostenfrei im pdf-Format über die IStG-Website abgerufen werden:



[https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/4\\_wissenschaftsservice/bibliographie/aktuellestaedtegeschichtlicheLiteratur/neuerscheinungsliste\\_2023\\_ueberarbeitete-ausgabe.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/4_wissenschaftsservice/bibliographie/aktuellestaedtegeschichtlicheLiteratur/neuerscheinungsliste_2023_ueberarbeitete-ausgabe.pdf)



# AUS DEN SAMMLUNGEN

## WEIHNACHTSPYRAMIDE

Postkarte Weihnachtspyramide am Rathaus in Schneeberg (Erzgebirge), 1983



Wie in vielen Orten des Erzgebirges wird auch in der ehemaligen Bergstadt Schneeberg zur Weihnachtszeit eine große Weihnachtspyramide aufgestellt. Der Brauch, übergroße Pyramiden in der Öffentlichkeit aufzustellen, entstand in den 1930er Jahren und breitete sich vor allem in den 1960er und 1970er Jahren aus.

Die Postkarte des DDR-Postkartenverlages VEB Foto-Verlag zeigt die 1966 von der Schnitzgemeinschaft „Schlägel und Eisen“ geschaffene Schneeberger Weihnachtspyramide. Sie ist acht Meter hoch und hat die Gestalt eines Bergwerk-Förderturms mit Holzdach. Auf den Drehtellern befinden sich Figuren bergmännischer Tradition. Schneeberg kann nämlich auf eine lange Bergbaugeschichte zurückblicken. 1481 wurde die Bergbausiedlung zur freien Bergstadt erhoben. Die Menge des geförderten Silbers war so groß, dass Herzog Albrecht 1483 die Schneeberger Münze gründete. Nach dem Rückgang des Silberbergbaus folgte im 16. Jahrhundert der Abbau von Kobalt, das in Blaufarbenwerken verarbeitet wurde. Im 19. Jahrhundert konzentrierte sich der Bergbau auf die Gewinnung von Nickel- und Wismuterzen.

Aufgestellt wird die Weihnachtspyramide auf dem Marktplatz vor dem Schneeberger Rathaus. Dieser 1852 fertiggestellte neogotische Bau steht an der Stelle zweier Vorgängerbauten des 16. und 18. Jahrhunderts, die jeweils Bränden zum Opfer fielen. Die Stadt ist mit Rathaus, historischer Innenstadt, Weihnachtsmarkt, den im Erzgebirge typischen Schneemassen und der abgebildeten Weihnachtspyramide ein beliebtes Ausflugsziel in der Weihnachtszeit.

# VORSCHAU SAVE THE DATE

25. APRIL 2025

## FREITAGS-KOLLOQUIUM „JUNGE STÄDTEFORSCHUNG“

Veranstalter: ISTG

Veranstaltungsort: Seminarraum des ISTG, Königsstr. 46, 48143 Münster

24./25. JUNI 2025

## ABSCHLUSSPRÄSENTATION DES PROJEKTS „HISMACOMP“

„Historische Vermessungskarten und das vergleichende Studium der Funktionalität und Morphologie urbanen Raumes. Standardisierung – digitale Verarbeitung – Forschung“

Veranstalter: ISTG in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Roman Czaja, Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń, Polen

Veranstaltungsort: Universität Münster, Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“, Servatiiplatz 9, 48143 Münster

26./27. JUNI 2025

## FREITAGS-KOLLOQUIUM „VERGLEICHENDE ATLASFORSCHUNG“

Veranstalter: ISTG in Kooperation mit anderen deutschen Atlasprojekten

Veranstaltungsort: Seminarraum des ISTG, Königsstr. 46, 48143 Münster

16./17. MÄRZ 2026

## FRÜHJAHR-S-KOLLOQUIUM DES ISTG

„Zwischen Reich und Fürstentum – Der Typus der autonomen Stadt im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit“

Veranstalter: ISTG in Zusammenarbeit mit Angela Ling Huang (Lübeck) und Henning Steinführer (Braunschweig)

Veranstaltungsort: Vortragssaal des LWL-Museums für Kunst und Kultur, Domplatz 10, 48143 Münster

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Institut für vergleichende Städtegeschichte  
an der Universität Münster  
Königsstraße 46  
48143 Münster  
Tel: 0251/83-275-14  
E-Mail: [istg@uni-muenster.de](mailto:istg@uni-muenster.de)  
<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/>

## KONZEPT

Ria Hänisch, M.A.  
Dr. Angelika Lampen  
Prof. Dr. Ulrike Ludwig

## ONLINE-VERSION

<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/bestaende/Forschungsberichte.html>

# GREMIEN DES IStG

## MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Prof. Dr. Michael Rothmann, Hannover (Vorsitzender des Beirats)  
Prof. Dr. Thomas Großbölting, Hamburg (stellv. Vorsitzender des Beirats, † 11.02.2025)  
Prof. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Münster  
Prof. Dr. Roman Czaja, Toruń/Thorn  
Prof. Dr. Andreas Dix, Bamberg  
Prof. Dr. Sabine Griesse, Leipzig  
Prof. Dr. Barbara Krug-Richter, Saarbrücken  
Prof. Dr. Michel Pauly, Esch-Sur-Alzette  
Prof. Dr. Jacco Pekelder, Münster  
A.o. Prof. Dr. Martin Scheutz, Wien  
Prof. Dr. Petra Schulte, Trier  
Dr. Henning Steinführer, Braunschweig

## GESELLSCHAFTER

Deutscher Städtetag  
Kuratorium für vergleichende Städtegeschichte  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Stadt Münster  
Universität Münster

## REDAKTION

Ria Hänisch, M.A.  
Anja Heinz, B.A.  
Dr. Angelika Lampen

## GESTALTUNG/DESIGN

Designbüro Knickelmann  
[www.knickelmann.de](http://www.knickelmann.de)

# BILDNACHWEIS

**Cover:** Internationale Kontakte des IStG 2024, © Christiane Knickelmann;  
**S. 2:** Beverförder Hof, Foto: Julius Gaertner, ca. 1915, © LWL-Medienzentrum für Westfalen;  
**S. 5:** Angelika Lampen, Foto: Anja Heinz; Barbara Rüschoff-Parzingen, Foto: Axel Hindemith (wikimedia commons); Ulrike Ludwig, Foto: © Lennart Pieper, KHK EViR;  
**S. 6:** Das IStG, Foto: © Burkhard Beyer, 2009; Eingang zum IStG, Foto: Cornelia McSporran, 2015;  
**S. 7:** Zeitleiste IStG, Entwurf: Angelika Lampen, Grafik: Christiane Knickelmann;  
**S. 8/9:** Europakarte: Kooperationen 2024, Entwurf Tobias Kniep, © HiKo / IStG;  
**S. 10:** Atlassitzung „Cathedra-Petri“ (24.2.); Präsentation Atlas Witten, Fotos: Ria Hänisch;  
**S. 11:** Simon Dreher bei der AG Regionalportale in Dresden (27.5.), Foto: Michael Schmidt (Dresden); Präsentation Atlas Magdeburg (10.6.), Foto: Stadtarchiv Magdeburg; Freitags-Kolloquium (21.6.), Foto: Ria Hänisch;  
**S. 12:** Werner Freitag beim Freitags-Kolloquium (28.6.), Foto: Ria Hänisch; Fortbildung für Lehrkräfte, Magdeburg (27.6.), Foto: Oliver Rathmann; Matera/Italien (24.9.), Foto: Olga Kozubska; Marienburg (10.10.), Foto: Tobias Runkel;  
**S. 13:** Präsentation Atlas Emsdetten (19.11.), Foto: Ria Hänisch; Tagung „Everyday Life...“ (21.11.), Foto: Olga Kozubska; Arbeitskreis Historische Kartographie (22.11.), Foto: Oliver Rathmann; Projekt „Exile Letters“ (11.12.), Foto: Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium;  
**S. 15:** Thomas Großbölting, Foto: Fabian Hammerl / Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH);  
**S. 16:** Ulrich Pfister, Foto: Universität Münster;  
**S. 17:** Andreas Dix, Foto: Universität Bamberg;  
**S. 18:** Michel Pauly, Foto: privat;  
**S. 19:** Katalin Szende, Foto: Judit Majorossy;  
**S. 20:** Daniel Stracke, Atlas Working Group, Matera/Italien (2024), Foto: Olga Kozubska;  
**S. 21:** Atlas Working Group, Londonderry/UK (2022), Foto: Royal Irish Academy;  
**S. 23:** Projekt „Exile Letters“, Foto: Gerd Overmeyer;  
**S. 24:** Olga Kozubska (2013), Foto: Ria Hänisch; Tagungsprogramm „Everyday Life...“, Entwurf: IStG;  
**S. 25:** Bibliothek IStG, Foto: Ria Hänisch; Grafik „Herkunftsländer der Gastwissenschaftler\*innen, © Christiane Knickelmann;  
**S. 26:** Vortragsprogramm „Why digitalizing ...“, Entwurf: IStG; Heiko Droste, privat;  
**S. 27:** Jan Satranský, Foto: Ria Hänisch; Miha Kosi, Foto: privat;  
**S. 28:** Filip Emanuel Schuffert, Foto: privat;  
**S. 29:** Jill-Marie Brogner, Foto: privat;  
**S. 30/31:** Programm Freitagskolloquium, Entwurf: IStG; Heinrich Schoppmeyer bei der Atlaspräsentation Witten, Foto: Ria Hänisch; Präsentation Atlas Magdeburg, Foto: Stadtarchiv Magdeburg; Präsentation „Orte des Rechts“, Foto: © Lennart Pieper, KHK EViR; Kolloquium mit Hélène Noizet, Foto: Ria Hänisch; Projektvorstellung „Münster nach dem 30jähr. Krieg“, Screenshot: Stadtarchiv Münster; Exile Letters, Foto: Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium; Exkursion Marienburg, Foto: Tobias Runkel;  
**S. 32:** Präsentation Atlas Magdeburg, Foto: Stadtarchiv Magdeburg;  
**S. 33:** Waldeck-Nachkommen, Foto: Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium; Screenshot [www.exile-letters.de](http://www.exile-letters.de), Entwurf: IStG;  
**S. 34:** Poster Geosemantische Kontextualisierung, Entwurf: Anna-Lena Schumacher;  
**S. 36:** Karte der Kurorte, Entwurf: IStG;  
**S. 37:** Emsdetten – Ausschnitt Sozialtopografie, Entwurf Tobias Kniep (HiKo/IStG); Urkunde der Stadtrechtsverleihung, StadtA Emsdetten;  
**S. 38:** Karte „Inozemcy“, Entwurf: Simon Dreher auf Basis eines Moskauer Stadtplans von 1739;  
**S. 39:** Karte der Leprosorien in Deutschland, Entwurf: Oliver Rathmann, IStG;  
**S. 40:** Cover „Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg“, Aschendorff Verlag;  
**S. 41:** Screenshot GeoNode, Entwurf: IStG;  
**S. 42/43:** Interaktive Kartenanwendungen „Orte des Rechts“, Entwurf: IStG; Podiumsdiskussion und Vorstellung der interaktiven Kartenanwendungen, Fotos: KHK EViR;  
**S. 44/45:** Karteikarte und Verbreitungskarten „Europäisches Städtewesen“, Entwurf und Sammlung: IStG;  
**S. 46/47:** Programme des Freitags-Kolloquiums, Entwürfe: IStG;  
**S. 48:** Flyer „Orte des Rechts in Münster“, Entwurf: KHK EViR; Flyer „Exile Letters“: Entwurf: IStG;  
**S. 49:** Cover „Atlas Magdeburg“, Ardey Verlag; Cover „Atlas Emsdetten“, Ardey Verlag;  
**S. 50/51:** Cover Städteforschung A 106, Böhlau; Forschungsbericht 2023, © Christiane Knickelmann; Auswahlliste Neuerscheinungen 2023, Entwurf: IStG;  
**S. 52:** Postkarte Weihnachtspyramide, (Sammlung Siekmann, Inv.-Nr. 5213); IStG;



## KONTAKT

IStG | Königsstraße 46

48143 Münster

T +49 251 83-275-14

istg@uni-muenster.de

[www.uni-muenster.de/staedtegeschichte](http://www.uni-muenster.de/staedtegeschichte)



---

## GESELLSCHAFTER



Kuratorium für  
vergleichende  
Städtegeschichte e.V.